Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

CU

Chemie
Universität Hamburg

Die Mitarbeiterzeitung

AUSGABE 25 -Juli 2019

Heute mit Rätsel auf Seite 12

Nachruf
Professor Weiss
Seite 20

IdeenExpo
Seite 24

Auf einen Kaffee
Seite30

Sommerfest 2019
Seite 31

Festveranstaltung

Auf unserer diesjährigen Festveranstaltung wurden die besten Examina, Promotionen und Lehrenden ausgezeichnet sowie die Promotionsurkunden des vergangenen Jahres überreicht.
Für die beste Promotion wurde Marina Creydt, AK Fischer, mit dem Titel der Dissertation „Food Profiling: Massenspektrometrische Strategien zur geographischen Herkunftsbestimmung von weißem Spargel *(Asparagus officinalis)*“ ausgezeichnet. Frau Creydt hat ihre Arbeit im Rahmen eines Vortrages vorgestellt.
Ein Höhepunkt war wieder die Überreichung der Goldenen Urkunden anlässlich der 50. Wiederkehr der Promotion an Dr. Georg Job, Prof. Dr. Günther Winkelmann und Dr. Gert Steinert.
Zur Ermittlung des besten Lehrenden des Wintersemesters 2018/19 wurden 213 Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika mit einem einheitlichen online-Fragebogen vom Studienbüro und den Fachschaften evaluiert. Hierzu wurden in den Veranstaltungen TAN-Listen verteilt, so dass sichergestellt werden konnte, dass jeder Student nur einmal abstimmen kann. Für die Preisvergabe berücksichtigt wurden Veranstaltungen mit einem Rücklauf von mindestens 13 Fragebögen. So kamen insgesamt 80 Veranstaltungen in die Wertung.
Die Lehrenden der beiden besten Veranstaltungen erhielten 500 €, die vom Förderverein gespendet wurden. Die Besten waren Dr. Felix Brieler: Allgemeine Chemie mit Übungen (Pflichtvorlesung BSc Chemie, BSc Lebensmittelchemie, BSc Nanowissenschaften, Lehramt Chemie) und PD Dr. Tobias Kipp: Physik für Chemiker II (Pflichtvorlesung BSc Chemie, BSc Lebensmittelchemie).
(TB)

Beste Studienabschlüsse

Iven Knaack	Bachelor Chemie
Lina Merkens	Bachelor Molecular Life Sciences
Tomke Eva Glier	Master Nanowissenschaften
Franziska Borbet	1. Staatsexamen Pharmazie
Finnya Nienau	2. Staatsexamen Pharmazie
Timothy Kehrer	Vorexamen Lebensmittelchemie
Kim Lara Gützkow	1. Staatsexamen Lebensmittelchemie
Katharina Nieswandt	Master Chemie
Friederike Saß	Master Molecular Life Sciences
Loris Busch	Master Kosmetikwissenschaft

Herr Rauls und Herr Sander hissen die Jubiläumsfahne

AK Betzel/AK Tidow beim Sommer des Wissens: Modell der Beta-Laktatamse, die im EuXFEL analysiert wurde

Fotos: UHH/FB Chemie

Erster Gast am Glühweinmobil: Prof. Fröba

Jubiläum: 100 Jahre Universität Hamburg

Pünktlich zum 100jährigem Jubiläum unserer Universität hat unser Fahnenmast im Frühjahr ein Update erhalten. Neben einem Rückblick auf die Geschichte und Forschungsleistungen bietet das Programm zum Jubiläum viele Informationen und Interaktionsmöglichkeiten für die Mitarbeiter der Universität, aber vor allem auch für die Bevölkerung unserer Stadt.
In zahlreichen Vorträgen, z.B. auch auf einer Barkasse, im Rahmen der Aktionswoche „Sommer des Wissens“ auf dem Rathausmarkt oder der Kinderuni sowie dem „Wissen vom Fass“ ist für jeden etwas dabei. Weitere Informationen finden Sie unter www.jubilaeum.uni-hamburg.de/
(TB)

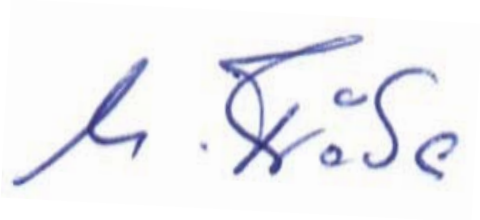
Liebe Ehemalige, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studierende

Sie halten die 25. Ausgabe der CU in den Händen! Vor 13 Jahren haben Brita Werner und Thomas Behrens unsere Mitarbeiterzeitung ins Leben gerufen. Ihr Ziel war es über aktuelle Entwicklungen am Fachbereich zu informieren, neue Kolleginnen und Kollegen vorzustellen und auch unsere Ehemaligen auf dem Laufenden zu halten. Schon bald haben sich Christian Wittenburg und dann Klaus Eickemeier dem Redaktionsteam angeschlossen. Ihnen, aber auch den vielen engagierten Mitarbeiter im Fachbereich, die Themen vorschlagen und Artikel schreiben, gebührt unser Dank!

Aus dem Fachbereich gibt es wieder viel Neues zu berichten. Besonders erfreut sind wir, dass Herr Dr. Tobias Beck zum 1. Oktober den Ruf auf die W1-Tenure track Stelle angenommen hat. Herr Beck arbeitet auf dem Gebiet biomimetischer Nanomaterialien an der Schnittstelle zwischen AC und PC. Auch die Besetzung der beiden Stellen in der TMC (Nachfolge Moritz und Theato) und die W1-TT Chemometriestelle in der LC stehen vor der Ruferteilung, sodass wir hier auch demnächst Verstärkung erwarten können. In diesem Jahr sollen darüber hinaus die Stellen W3-OC (Höchstfeld-NMR), W2-LC (Lebensmittelmikrobiologie), W1 BC (Strukturbiochemie und Molekularbiologie) ausgeschrieben und im Zusammenhang mit dem Exzellenzcluster AIM die Stelle von Herrn Prof. Weller vorzeitig wiederbesetzt werden.

Personell gab es ansonsten auch eine Reihe Änderungen: Frau Prof. Mühlhauser ist nach über 20 erfolgreichen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Neubesetzungen im Technischen Personal gab es in der Haustechnik, dem IT-Service und dem Arbeitskreis von Prof. Ignatova.

Nach dem Erfolg bei der Exzellenzinitiative hoffen wir alle, dass die Universität im Rahmen der 2. Förderlinie des Wettbewerbs zur Exzellenzuniversität erkoren wird. Die Entscheidung fällt am 19. Juli 2019. Auch für das von Herrn Prof. Mews koordinierte Graduiertenkolleg Nanohybrid, in dem Kolleginnen und Kollegen aus der PC, AC und Physik vertreten sind und das sich mit anisotropen hybriden Nanopartikeln und deren Assemblierung zu größeren Strukturen beschäftigt, hoffen wir auf eine Bewilligung. Die Entscheidung erfolgt im Herbst.
Weiterhin beschäftigt uns die Planung für den Neubau der Chemie in Bahrenfeld. Konkreteres wird es hierzu aber erst im Laufe des Jahres geben. Neben den ganzen Aktivitäten der Universität im Jubiläumsjahr war der Fachbereich Chemie wieder präsent auf der IdeenExpo in Hannover, hat drei Ringvorlesungen, zwei zu Thematiken der Lebensmittelchemie und der Energieforschung durchgeführt, bei schönem Wetter sein Sommerfest gefeiert und die Festveranstaltung vom Winter- in das Sommersemester verlegt.
Abschließend wünsche ich Ihnen einen schönen Restsommer und natürlich viel Spaß bei der Lektüre unserer Zeitung.



ZUM TITELBILD: „Schneemann". Levitator auf der IdeenExpo in Aktion. Die stehende Welle hält drei Styroporkugeln in der Schwebe. (Foto: UHH FB Chemie)

Erfahrungsbericht - als Chemiker bei der OPCW

Ich studiere zurzeit Chemie im Master im Fachbereich. Ende 2016 habe ich über das ZNF an einer Model United Nation Simulation in Genf, zum Thema Biowaffenübereinkommens (BWÜ), teilgenommen. Während der zeitgleich in Genf stattgefundenen Überprüfungskonferenz zum BWÜ bin ich zum ersten Mal auf die OPCW (engl. für Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons, mit Sitz in Den Haag, Niederlande) und ihre Arbeit aufmerksam geworden.
Die Verbindung von Naturwissenschaft und internationaler Politik hat mich sehr fasziniert und dazu geführt, dass ich seitdem noch weitere Vorlesungen und Seminare zu diesem Thema besucht habe und mich auch in meiner Freizeit für die ICAN Hamburg Gruppe engagiere. Im Sommer 2018 habe ich mich dann auf ein Praktikum bei der OPCW beworben und hat es geklappt.

Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen, kurz OPCW ist die Überwachungsbehörde des Chemiewaffenübereinkommens (CWÜ), dem inzwischen 193 Mitgliedsstaaten angehören. Aufgrund ihres enormen Einsatzes zur Zerstörung von aktuell 97% aller deklarierten Bestände an Chemiewaffen weltweit hat die OPCW 2013 den Friedensnobelpreis erhalten.
Wer aber meint, dass Chemiewaffen kein aktuelles Thema mehr sind, irrt sich. Denn auch seit dem Inkrafttreten des CWÜ 1997 gab es immer wieder Einsätze von Chemiewaffen. Besonders in den letzten Jahren ist Syrien in den Fokus der OPCW gerückt. Dort herrscht seit 2011 Bürgerkrieg und es gab bis heute über 250 mutmaßliche Einsätze von Chemiewaffen. Seit 2014 werden durch die von der OPCW eingerichtete Fact-Finding-Mission (FFM) immer wieder Untersuchungen eingeleitet. Ein Team von Inspektoren (u.a. auch Analytische Chemiker) nimmt dabei vor Ort Proben, die später in benannten Laboren untersucht werden, führt Interviews durch und sammelt Informationen.

„Science for Diplomats Side Event" während der vierten Überprüfungskonferenz im November 2018. Die Teilnehmer versuchen ein „chemical mystery" zu lösen und puzzeln eine Karte zusammen auf der sie feststellen sollen wo ihre erhaltene Probe, Moleküle von Abbauprodukten von Chemiewaffen, herkommt. Siehe auch https://www.opcw.org/sites/default/files/documents/2018/12/20181123-Science_for_Diplomats_at_RC4-Answers%20to%20Chemical%20Mystery.pdf (Foto: OPCW)

Aber was macht man als Chemiker bei der OPCW, wenn man nicht gerade im Labor oder als Inspektor arbeitet?
Während meines sechsmonatigen Praktikums habe ich mit dem Science Policy Adviser zusammengearbeitet. Er ist der (natur-)wissenschaftliche Berater der OPCW und gibt technische Unterstützung. Ich habe naturwissenschaftlich relevante Recherchen durchgeführt, Lehrmaterialien und Poster sowie Infomaterialien für Diplomaten und andere Interessierte erstellt. Unter anderem z.B. dieses Poster: www.opcw.org/sites/default/files/documents/2019/01/OP%20Acetylcholinesterase%20Inhibition%20Poster.pdf. Dabei ist die Science for Diplomats Initiative, die 2014 ins Leben gerufen wurde, hervorzuheben. Sie schafft ein Forum zur offenen Kommunikation, Diskussion und hilft den Diplomaten durch interaktive Aufgaben die chemische Seite des CWÜ besser zu verstehen.

Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, eine Brücke zwischen Naturwissenschaftlern und Politikern zu schaffen. Denn es ist nicht so einfach zu erreichen, dass beide Parteien eine gemeinsame Sprache sprechen.

Wer sich also für transdisziplinäre Arbeit im internationalen Umfeld interessiert, ist hier vielleicht genau richtig. Gerade der starke Bezug zur Politik macht die Arbeit bei der OPCW so spannend und einzigartig. Und zudem ist natürlich der große Vorteil, dass das innere Bedürfnis, die Welt ein kleines bisschen besser zu machen, gestillt wird - z.B. durch eine Welt frei von Chemiewaffen.
(Maria Hemme)

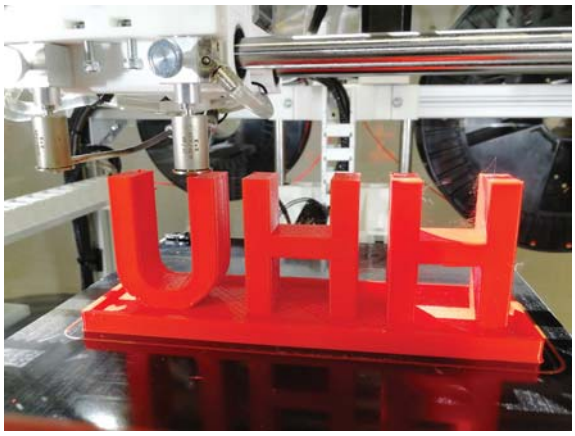
Glycolipid-Meeting 2019

Teilnehmer des Glycolipid-Meeting 2019 (Foto: Volkmar Vill)

Seit 20 Jahren treffen sich Biophysiker und Mediziner regelmäßig zum Glycolipid-Meeting in Hamburg.
Unter Leitung von Klaus Brandenburg, Thomas Gutsmann und Volkmar Vill fand sie in diesem Jahr am 21.6.2019 statt. Thematischer Schwerpunkt waren die antimikrobiellen Peptide (Aspidasept, Pep19-2.5). Diese stellen eine wichtige Option im Kampf gegen multiresistente Keime dar. Durch interdisziplinäre Kooperationen sollen hier breite Anwendungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Informationen finden Sie unter:
www.chemie.uni-hamburg.de/fachbereich/veranstaltungen/glm.html
(Volkmar Vill)

Neuer 3D-Drucker

Die additive Fertigung, insbesondere die Methode der Schmelzschichtung, ist seit vier Jahren am Institut für Technische und Makromolekulare Chemie ein intensiv bearbeiteter Forschungsbereich. Die aktuelle Forschung in der Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Luinstra befasst sich im Projekt „Neue Reaktortechnologien für chemische und biochemische Syntheseverfahren“ der Landesforschungsförderung Hamburg mit dem 3D-Druck von transportoptimierten Reaktoren aus funktionellen Polymeren und deren Anwendung. Hierbei werden über die additive Fertigung neue Reaktorkonzepte umgesetzt, die über andere Verfahren, wie z.B. die destruktive Verarbeitung beim CNC-Fräsen, nicht zugänglich gemacht werden können. Außerdem wird im Schwerpunktprogramm der DFG „Materials for Additive Manufacturing“ (SPP2122) daran geforscht, neue Polymerpulver zu entwickeln, die der Methode des selektiven Laser-Sinterns zugeführt werden sollen. Erste Erfolge konnten bereits mit der Synthese von ultra-high-molecular-weight-polyethylene (UHMWPE) erreicht werden. Darüber hinaus werden in der Arbeitsgruppe von Dr. Pauer umfangreiche Arbeiten an 3D-gedruckten Reaktoren durchgeführt. Innovative faseroptische Temperaturmessungen und auch mittels bildgebender Verfahren werden in und für Polymerisationsreaktionen eingesetzt.



Die Forschungswerkstatt des Fachbereichs Chemie ist im Institutsgebäude untergebracht und hat nun einen neuen 3D-Drucker bekommen. Mit diesem konnten die bestehenden Kompetenzen im Bereich des 3D-Druckes deutlich erweitert werden. Der Neuzugang ist ein Hochtemperatur-Drucker, der es ermöglicht, in die Spitze der Hochleistungskunststoffe vorzudringen und Polymere wie Polyphenylensulfid (PPS), Polyphenylensulfon (PPSU), Polyetherimid (PEI) und Polyetheretherketon (PEEK) zu verarbeiten. Diese Kunststoffe werden aufgrund ihrer Hochbeanspruchbarkeit in ihren mechanischen und chemischen Eigenschaften in der Luft- und Raumfahrt, in der Automobilindustrie sowie in der Medizintechnik verwendet. Ihr Einsatzbereich liegt zwischen 200 °C – 350 °C. Durch ihre chemische Beständigkeit gegen alle gängigen Lösungsmittel eignen sich die Polymere hervorragend für die Konzeptionierung und Umsetzung von chemischen Reaktoren bzw. Reaktorzubehör. Darüber hinaus können nun Ersatzteile, aber auch spezielle Bauteile, die den Laboralltag erleichtern, einfacher gefertigt werden. Wir danken dem Fachbereich für die Unterstützung bei der Modernisierung der Werkstattausstattung.
(Marcel Fassbender)

Ruhestand

Anfang 2019 verließen gleich zwei unserer eigenen Reinigungskräfte den Fachbereich Chemie.

Frau Renate Bibow begann im April 1984 ihre Tätigkeit und wurde schnell zu einem festen Bestandteil der damals noch sehr großen Reinigungstruppe. Trotz aller Widrigkeiten durch Krankheiten hat sie 35 Jahre ihre Reviere in der Anorganischen Chemie und der Organischen Chemie betreut und ging zum 31.03.2019 in den wohlverdienten Ruhestand, den sie unter anderem in ihrem Häuschen in Schweden genießt.

Frau Ruza Marjanovic wurde im September 1993 zunächst befristet für die Dauer einer Sonderbaumaßnahme eingestellt (da fragt man sich wieviel Reinigungskräfte wir heute einstellen müssten!). Neben der Pflege der Räumlichkeiten der Anorganischen und Organischen Chemie bildete sie sich in einem von der Universität angebotenem Englischkurs weiter und verwöhnte zusätzlich ihre Kolleginnen mit Spezialitäten vom Balkan. Anfang Februar 2019 ging Frau Marjanovic in den Ruhestand und ist im Sommer sicherlich in ihrem Kleingarten anzutreffen.
(Susanne Breidohr)

Neue Mitarbeiter

Patrick John

Seit Mitte Juni hat die Arbeitsgruppe von Frau Prof. Ignatova Verstärkung durch ihren neuen Mitarbeiter Herrn Patrick John. Seine Erfahrungen als BTA hat Herr John während der vergangenen zehn Jahre an der TUHH im Bereich der Technischen Mikrobiologie gesammelt. „Das universitäre Umfeld, in dem die Grundlagenforschung eine wichtige Rolle spielt und innerhalb dessen ich mich auch unterstützend in die Lehre einbringen kann, war bei meiner beruflichen Orientierung entscheidend. Den neuen Herausforderungen an der UHH und der Entdeckungsreise in neue Themengebiete blicke ich mit viel Freude und Neugier entgegen“, so Patrick John. *(TB)*

Prof. Burger als Personalratsvorsitzenden wiedergewählt

Im Mai wurde der Personalrat für das wissenschaftliche Personal (WIPR) neu gewählt. Es standen die Listen „Verdi, GEW & Friend“ sowie „Wissenschaftler für Forschung und Lehre“ zur Wahl. Erfreulich war die relativ hohe Wahlbeteiligung von 40,7 %, die deutlich über denen der Vorjahre lag.
Die Liste „Wissenschaftler für Forschung und Lehre“, auf denen Mitglieder des FB Chemie angetreten waren, lag bei den Angestellten mit 56%, den Beamten mit 78,9% deutlich vorne. Prof. Peter Burger wurde als Vorsitzender des WIPR wiedergewählt und wird sich mit einer vollen Freistellung in den kommenden vier Jahren um die Belange des wissenschaftlichen Personals kümmern.

Als Vollmitglied ist Dr. Christian Wittenburg dabei, als Ersatzmitglieder sind aus unserem Fachbereich Dr. Felix Scheliga, Carl Schiller, Dr. Dieter Schaarschmidt, bei den Beamten Prof. Gerrit Luinstra und Prof. Michael Steiger gewählt worden.
Wir wünschen dem Personalrat eine gute Amtszeit, in der die Interessen der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in Forschung und Lehre an unserer Universität weiter kraftvoll vertreten werden können. *(CW)*

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Dezember 2018 bis Juni 2019 aufgeführt:

Prof. Betzel, BC, *FEBS Biomolecules in Action II 2018*, The Federation of European Biochemical Societies (FEBS) und weitere Sponsoren, 50 T€; SPP 2191,
Molekulare und Zelluläre Determinanten der Kondensation von Tau Proteinen, DFG, 204 T€;

Prof. Bisping, LC, *Forschungsaufenthalt Prof. Niemenak* – Forschungskostenzuschuss für Stipendium, 2.400 €;

Prof. Fischer, LC, *FEBS Charakterisierung von HAD-Phosphatasen aus dem Riboflavinbiosyntheseweg mittels genomischer Knockout-Mutationen*, Spende Hans-Fischer-Gesellschaft, 20 T€;
Qualitätskontrolle in der Süßwarenindustrie: Monitoring mittels LC-MS und NMR (Alterungsnachweis bei Haselnüssen), FEI, 218 T€;

Prof. Fröba, AC, *Weiterentwicklung, Optimierung und Skalierung alginatbasierter Komposit-Materialien zur thermochemischen Wärmespeicherung* (AlgiTherm, TP Fröba), BMBF, 474 T€;

Prof. Grünewald, BC (CSSB), *Plasticity versus Stability - Molecular Mechanisms of Synaptic Stength, TP 4 „Strukturelle und funktionale Analyse von Cav1.2 vermittelten PM-ER Kontakten in der postsynatischen Membran“*, DFG, 218 T€;

Dr. Hackl, OC, *Qualitätskontrolle in der Süßwarenindustrie: Monitoring mittels LC-MS und NMR (Alterungsnachweis bei Haselnüssen)*, FEI, 97 T€;

Prof. Herrmann, AC, *First-*

Principles-Einsichten zum Magnetwiderstand von radikalischen molekularen Brücken, DFG, 373 T€; *Towards a chemical understanding of the Kondo effect (Zuteilung von Rechenkontingent für das Projekt hhc00020)*, HLRN,16 T€;

Prof. Ignatova und Studierende, BC, *Preis für Mentorship 2018 im Rahmen des Programms Unsere Hochschulen 2016, Projekt: Proba et labora´*, Claussen-Simon-Stiftung, 25 T€;

Prof. Jacobi von Wangelin, AC, *LM08-LP32: ISP 4.0: Integriertes Synthesepraktikum 4.0*, DLR, 37 T€;

Prof. Luinstra, Dr. Pauer, TMC, *Preparation and demonstration of multi-functional additve candidates for use in hydrocarbons*, Industriepartner, 157 T€; *Evaluierung von Analyseprozeduren zur Ausbeutebestimmung*, Industriepartner, 20 T€; *Verschleißschutzadditive auf der Basis von biologischen Alkoholen*, Industriepartner, 170 T€; *Mapping the effect of DMC and their effect in the semi-continuous propoxylation of starter molecules such as p. glycols*, Industriepartner, 100 T€;

Prof. Meier, OC, *TTU01.806 Broad-spectrum Antivirals, TP UHH: T-705-Derivate zur Bekämpfung der Vogel- und humanen Influenza*, BMBF (HZI), 98 T€;

Dr. Neffe, TMC, *Synthese von organischen oligomeren und hochmolekularen Substanzen, basierend auf heteroaromatischen Verbindungen*, Industriepartner, 5 T€;

Dr. Riedner, OC und Prof. Wicha, PHA, *UPLC-ESI-QTRAP-Massenspektrometer*, DFG, 343 T€;

Prof. Stark, OC, *LM08-LP33: Brücken in die Organisch-Chemischen Grundpraktika*, DLR, 41 T€;

Prof. Steiger, AC, *Weiterentwicklung, Optimierung und Skalierung alginatbasierter Komposit-Materialien zur thermochemischen Wärmespeicherung (AlgiTherm, TP Steiger)*, BMBF, 418 T€; *DBU-Projekt: Modellhafte Entwicklung von Monitoring und Evaluierungsverfahren an geschädigten Wandgemälden*, Hochschule für Wissenschaft und Kunst Hildesheim, 46 T€;

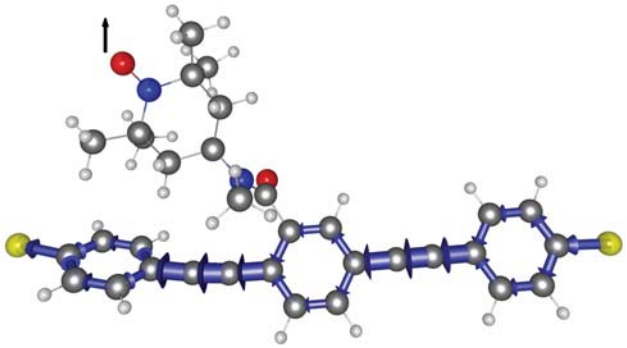
J. Tröller, Studienbüro, *Ferienpraktikum Chemie*, UHH Frauenförderfonds, 1.200 €;

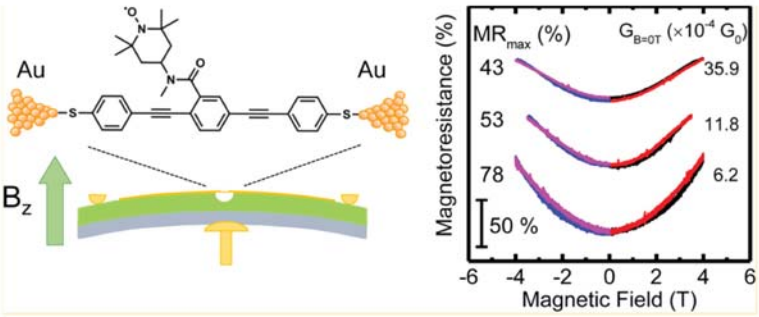
Prof. Wilson, BC, *RIBOTARGET-Entwicklung von neuartigen Ribosomen-inhibierenden Antibiotika*, DLR, 382 T€; *Regulation der (p)ppGpp-metabolischen Aktivitäten von ReIA, REL und SpoT*, DFG, 247 T€.

DFG-Projekt: First-Principles-Einsichten zum Magnetwiderstand von radikalischen molekularen Brücken

Prof. Dr. Carmen Herrmann

Moleküle wären perfekte Bauteile für winzige elektronische Schaltkreise: Sie sind klein, oft günstig in großer Menge herzustellen und ihre Eigenschaften können über ihre chemische Synthese (fast) nach Wunsch eingestellt werden. In der Praxis ist es aber nicht so einfach, sie sauber zu "verkabeln" und sicherzustellen, dass sie an ihrem Platz bleiben. Außerdem sind heute schon konventionelle Bauteile fast so klein wie Moleküle, und ein technologisches Hauptproblem ist die Kühlung. Dünne Drähte unter Strom werden sehr warm und schmelzen möglicherweise. Daher interessiert man sich in der Forschung zur Zeit vor allem für die Eigenschaften, die Moleküle besonders machen. Zum Beispiel leiten bestimmte Moleküldrähte mit "magnetischen" Seitenketten (siehe Abbildung) zunehmend schlechter, wenn man ein Magnetfeld anlegt. Da der Strom unseren Simulationen gemäß nur durch den "nichtmagnetischen" Teil des Moleküls fließt, ist nicht klar, woher dieses Verhalten kommt. Möglicherweise kontaktiert auch die magnetische Seitenkette die Elektroden, beziehungsweise beeinflussen bei weiteren Molekülen, die nichtverbrückend auf den Elektroden liegen, diese Seitenketten die Elektroden stark. Daher soll in diesem Projekt untersucht werden, wie solche magnetischen Seitenketten oder Adsorbate mit Metall-Elektroden wechselwirken (unter anderem über den sogenannten Kondoeffekt). Außerdem soll untersucht werden, wie ein Magnetfeld darauf aufbauend die Ladungstransporteigenschaften beeinflussen könnte. Die DFG fördert dieses Projekt mit 370 T€.
(Carmen Herrmann)





Bundestagsabgeordneter Niels Annen zu Besuch in der Lebensmittelchemie

Am Donnerstag, den 24.01.2019 besuchte der Bundestagsabgeordnete Niels Annen den AK Rohn im Institut für Lebensmittelchemie des Fachbereichs Chemie. Aufmerksam wurde der Staatsminister beim Bundesminister des Auswärtigen Amtes und Wahlkreisabgeordneter des Wahlkreises Eimsbüttel durch Informationen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die laufenden BMEL-geförderten Projekte von Herrn Prof. Rohn. Entsprechend wollte Herr Annen sich vor Ort über diese Aktivitäten informieren.

Prof. Fritsche, Herr Annen, Prof. Rohn, Frau Treblin (v.l.n.r.)
Foto: UHH/MIN

Im Besonderen ging es dabei um das Projekt „Molkkäse". In diesem seit Oktober 2018 laufenden Projekt sollen neue Schnittkäse entwickelt werden, in denen der Molkeanteil bei der Käseproduktion in der Käsemasse erhöht wird. Normalerweise wird die Molke im Käseprozess abgetrennt. Das hat sich traditionell technologisch so vor langer Zeit entwickelt, ist aber nach heutiger Sicht nicht mehr sonderlich nachhaltig. Da die Molkenproteine besonders aus Sicht der Humanernährung sehr hochwertig sind, kann man die Molke vorteilhafter nutzen (bisher als Tierfutter oder Proteinpräparate für den Kraftsportbereich). Ein weiteres Problem ist jedoch, dass dieser neue Käse im Lebensmittelrecht nicht verankert ist, da unter anderem der Nachweis des Molkenanteils für eine etwaige Deklaration auf den Produkten nicht ausreichend ist. Da setzt das aktuelle Projekt an. Zusammen mit dem Institut für Sicherheit und Qualität bei Milch und Fisch des Max Rubner-Instituts (Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel) in Kiel, der DMK Deutsches Milchkontor GmbH (größte genossenschaftlich organisierte Molkerei Europa), der SGS Germany GmbH (Einer der größten deutschen Labordienstleister im Bereich Lebensmittelanalytik), gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE, Projektträger Innovationsförderung des BMEL) werden innovative Analysenmethoden zur genauen Bestimmung des Molkenanteils in Käse entwickelt und validiert.

Letztendlich sollen diese Methoden in ganz Deutschland in der Lebensmittelüberwachung eingesetzt werden (sog. §64-Methoden des Deutschen Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelgesetzbuchs). Das Ministerium hat einerseits hohes Interesse an dieser Käsereitechnologie und den innovativen Methoden, da sie die großen wichtigen Themenfelder Milch (-> Wertschätzung der Landwirtschaft), Ressourcen (-> nachhaltige Nutzung durch Koppelprodukte, Food Waste), Ernährung (-> gesunde Lebensmittel) und Verbraucherschutz (-> vor Täuschung) adressieren.

Rund zwei Stunden wurden diese Themen intensiv von Herrn Annen, Herrn Rohn, Herrn Prof. Fritsche (Direktor MRI Kiel) und dem Dekan der MIN-Fakultät, Herrn Prof. Graener, diskutiert. *(Sascha Rohn)*

Impressum

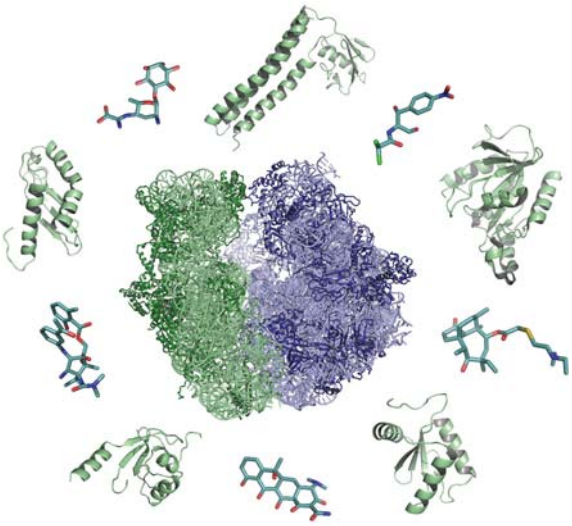
Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW), Klaus Eickemeier (KE)
Konzeption und Gestaltung: Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg, K. Eickemeier
Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Auflage von 600 Exemplaren gedruckt auf circleoffset Premium white
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Berufungsverfahren

Die Verfahren zur Besetzung der beiden TMC-Stellen (Nachfolge Prof. Moritz, Nachfolge Prof. Theato) und der Stelle im Bereich Chemometrie stehen kurz vor der Ruferteilung.
Ausgeschrieben werden im Hinblick auf die Planung zum Exzellenzclusterantrag Infektionsforschung die Stellen W3-OC (Höchstfeld-NMR, Nf. Prof. Meyer), W2-LC (Lebensmittelmikrobiologie, Nf. Prof. Bisping) und W1 tenure Track W2-BC (Strukturbiochemie und Molekularbiologie, vorgezogene Nf. Prof. Betzel). Außerdem wird im Zusammenhang mit dem Exzellenzcluster AIM die Stelle von Herrn Prof. Weller vorzeitig wiederbesetzt.

RIBOTARGET - Entwicklung von neuartigen Ribosomen-inhibierenden Antibiotika

Prof. Daniel Wilson erhält 380 T€ vom BMBF/DLR zur Identifizierung, Charakterisierung und Optimierung von Molekülen als neuartige Leitstrukturen für die Entwicklung von antimikrobiellen Stoffen mit dem Ziel die Translation zu inhibieren. Prof. Wilson: „Dies ermöglicht uns die Mechanismen neuer antimikrobieller Agenzien, sowie deren Wirksamkeit in vivo und in vitro – insbesondere gegen Priorität 1 Pathogene und Mycobacterium tuberculosis – zu charakterisieren.“ *(TB)*



DFG-Schwerpunktprogramm „Materials for Additive Manufacturing“

Foto: UHH, RRZ/MCC, Mentz.

Am 19. November 2018 fiel der Startschuss für das DFG-Schwerpunktprogramm SPP2122, in dessen Rahmen das Tandemprojekt „Disentangled UHMWPE Composites for Warp-free SLS Parts“ der Gruppen von Professor Gerrit A. Luinstra und Professor Claus Emmelmann (Fraunhofer IAPT) in den nächsten drei Jahren mit rund 400 T€ gefördert wird. Besonders motivierend für unsere Forscher zum Start war der Gewinn des Posterpreises für das gemeinsame Poster.

Die Kooperationspartner beschäftigen sich mit der Synthese neuer Polymerpulver für die effiziente additive Fertigung. Die additive Fertigung ist ein professionelles Produktionsverfahren, welches häufig als 3D-Druck bezeichnet wird.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung maßgeschneiderter Polymerkompositpartikel für das selektive Laser-Sintern sowie eine gesteigerte Kontrolle über das Materialverhalten während des Prozesses. Beim selektiven Laser-Sintern werden Formteile aus Pulvern gefertigt. Hierbei werden abwechselnd dünne Pulverschichten aufgetragen und exakt an den vorgegebenen Positionen mit dem Laserstrahl geschmolzen.
Von besonderem Interesse ist auch das verwendete Material UHMWPE (ultra-high-molecular-weight polyethylene). Es zeichnete sich durch herausragende chemische und mechanische Stabilität aus, lässt sich allerdings aufgrund der extrem hohen Schmelzviskosität nicht durch gängige formgebende Verfahren verarbeiten.
Die Arbeitsgruppe von Professor Luinstra wird sich dabei hauptsächlich mit der heterogenen Katalyse, der Polymerisationstechnik und der Materialprüfung beschäftigen. Sie möchten die Gruppe von Herrn Professor Luinstra bei dieser Thematik unterstützen? Es sind Stellen für Forschungsprojekte und studentische Hilfskräfte zu diesem Thema zu vergeben. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte Dr. Robert Meyer.
(Robert Meyer)

Tag der Pharmazie 2019 am FB Chemie

Beim diesjährigen Tag der Pharmazie der Universität Hamburg trafen sich frischgebackene Pharmazeuten, Doktoranden und ProfessorInnen, um die vielfältigen Bereiche der Pharmazie der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doktoranden stellten in Vorträgen ihre Forschungsergebnisse vor, Studierende die Ergebnisse ihrer Arbeiten auf über 30 Postern in den Wahlpflichtpraktika, die angehenden Apotheker bekamen ihr Staatsexamenszeugnis und der Niemann Innovationspreises der Pharmazie 2019 wurde feierlich überreicht. Begleitet wurde die Veranstaltung von Vertretern der Industrie. Diese stellten ihr Unternehmen vor und präsentierten Einsatzgebiete für Pharmazeuten.
Den Auftakt der Veranstaltung machte der Leiter des FB-Chemie, Prof. Dr. Fröba, mit seinen freundlichen Grußworten an das Institut und alle Gäste. Durch die Veranstaltung führten dann Frau Prof. Dr. Oetjen und Herr Prof. Dr. Maison, in der durch die Vorstellung der Arbeitsgebiete aller in der Pharmazie lehrenden ProfessorInnen allen Teilnehmenden ein Einblick in die bunten Facetten der Pharmazie gewannen. Von der Synthese antiviraler Rubrolide über computergestütztes therapeutisches Drug Monitoring zur Behandlungsoptimierung bei Hämophilie A bis zu Metallchelatoren für die PET-Diagnostik– verschiedenste Themen aller Arbeitskreise sorgten für Abwechslung.

Herr D. Schoch von der Niemann-Stiftung überreichte dem Niemann Innovationspreis an Herrn Dr. rer. nat. Serge Kliewer

Ziel der Veranstaltung ist in erster Linie Transparenz für Wissenschaft und Forschung am Institut für Pharmazie zu schaffen.
Auch soll das Interesse für die Forschung am Institut für Pharmazie bei Studierenden durch Einblicke in die Arbeitsgebiete der verschiedenen Arbeitskreise geweckt werden. In der dazu durchgeführten Posterpräsentation stellten neben Doktoranden und Studierenden auch Vertreter der Wirtschaft ihre Forschungsleistungen dem interessierten Publikum vor.
Die Zuhörer konnten sich anhand diverser Vorträge ein Bild der vielgestaltigen Pharmazie machen. Sechs Doktoranden, die schon bis zu zwei Jahre an ihrem Thema forschten, präsentierten die Resultate ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen in einem kurzen Vortrag.
Im Anschluss daran hielt Herr Prof. Dr. Stefan Laufer (Pharmazie der Universität Tübingen und Präsident der DPhG) einen spannenden Festvortrag dazu, welche Wege in der Arzneistoffentwicklung aktuell verfolgt werden und beleuchtete deren Licht und Schatten. Dafür danken wir Ihm ganz herzlich.

Mit dem Niemann Innovationspreis 2019 wurde eine herausragende, am Institut für Pharmazie angefertigte, Dissertation ausgezeichnet. Herr D. Schoch von der Niemann-Stiftung überreichte den Preis Herrn Dr. rer. nat. Serge Kliewer - „Untersuchungen zur Oberflächenmodifikation von Kunststoffen mit quartären Ammoniumsalzen zur Herstellung kontaktaktiver Biozide“.
Zusammen mit Vertretern der Apothekerkammer, der Politik, der Wirtschaft und der Universität Hamburg wird der Innovationspreis für Pharmazie, der Johann-Heinrich-Niemann-Preis, seit 2011 im Rahmen des Tages der Pharmazie der Universität Hamburg vergeben.
Johann Heinrich Niemann hatte viele Jahre lang die Apotheke am Rathausmarkt und seine Ehefrau Ursula Niemann verfügte in ihrem Testament die Stiftungsgründung. Die Auszeichnung erfolgt für hervorragende Promotionsarbeiten.
Die nächste Veranstaltung ist im Juni 2020 geplant.
(Ulrich Riederer)

Man sieht uns!

Ja, man sieht uns und man begehrt uns. Hauptsächlich aber unser Wissen und unsere Daten. Die E-Mail-Attacken werden immer häufiger und leider auch immer "besser".
Obwohl unser Mail-Server bereits einen großen Teil sogenannter Spam-, Phishing- und Viren-Mails abwährt (ca. 100.000 pro Tag!), müssen wir aber feststellen, dass auch nagelneue Viren, die von Viren-Scannern noch nicht erkannt werden, in fingierten E-Mails an die Mitarbeiter des Fachbereichs gesendet werden.
In diesen E-Mails werden oft Fragmente früherer E-Mails von infizierten Kommunikationspartnern verwendet, so dass diese Fake-E-Mails täuschend echt aussehen. Regelmäßig meldet der IT-Service neue, bisher unbekannte Viren bei Sophos, damit neue Erkennungsregeln erstellt werden. Ferner wird der SPAM-Filter unseres E-Mail-Servers täglich angepasst. Da viele Fake-E-Mails sehr lokale Informationen verwenden, vermuten wir, dass Dritte gezielt in die IT-Systeme des Fachbereichs eindringen wollen, um ggf. auch unveröffentlichte Forschungsdaten zu ergattern. Das Licht unserer Forschung lockt wohl auch die dunklen Geister an. Alle guten Dinge sind ja bekanntlich drei. Darum möchten wir unsere Fachbereichsmitarbeiter um drei Dinge bitten:
1. Bitte alle Rechner am Wochenende ausschalten! Nur beim Neustart eines Rechners werden die Software-Updates (Sicherheitspatches) durchgeführt
2. Nicht auf Links in einer E-Mail klicken (da die Links verfälscht sein können), sondern direkt auf der Anbieterseite navigieren.
3. Sich bei unklaren E-Mails immer sofort an den IT-Service wenden.
(Volkmar Vill)

iGEM: Hamburg gewinnt Gold

Im November 2017 begannen 18 Studierende in zusammenarbeit mit Prof. Zoya Ignatova ein Projekt aus dem Bereich der synthetischen Biologie zu entwickeln, um am international Genetically Engineered Machine (iGEM) Wettbewerb in Boston teilzunehmen. Das interdisziplinäre Team aus Studentinnen und Studenten der Studiengänge Molecular Life Sciences, Biologie, Ingenieurswissenschaften, Nanowissenschaften und Chemie der Universität Hamburg und der Technischen Universität Hamburg war im Bereich der Malariaprävention tätig.

Das Prinzip beruht auf genetisch modifizierten *E. coli*, welche Lockstoffe und ein Toxin synthetisieren, um Moskitos spezifisch anzulocken und zu töten. Eine Co-Kultur mit Cyanobakterien, 3D-gedruckte Hardware und Wachstumsinhibierung der *E. coli* ermöglichen eine langfristige und biosichere Nutzung, besonders in Regionen ohne Infrastruktur. So entwickelten sie ein Sustainable Human-Imitating Elimination & Lure Device, kurz S.H.I.E.L.D.. Für weitere Informationen besuchen Sie die selbsterstellte Internetseite des Teams: http://2018.igem.org/Team:Hamburg.

Neben der Umsetzung im Labor lag während der Arbeit ein besonderer Fokus auf ethischen und moralischen Fragestellungen, Wissenschaftskommunikation, Teambuilding, Finanzierung, Biosicherheit und Kooperationen mit anderen iGEM-Teams und Experten weltweit. Der Höhepunkt war die Präsentation ihrer Arbeit beim iGEM Giant Jamboree 2018 vor mehr als 3000 Studierenden der 340 teilnehmenden Teams aus 40 Ländern weltweit. Dabei wurde das iGEM Team Hamburg für ihren Einsatz belohnt und gewann erstmals eine Goldmedaille.

Das 3D-Modell für den zweiten Prototyp des S.H.I.E.L.D.s. © Daniel Wedemeyer

iGEM stellt für Studierende die einzigartige Möglichkeit dar, innovative Ideen mit der ganzen Welt zu teilen und sich einem wissenschaftlichen Diskurs zu stellen. Solche einzigartigen Lernerfahrungen fördern Engagement, Selbstständigkeit, Kreativität, kommunikative Fähigkeiten und wissenschaftliche Kompetenzen in einem besonderen Maße. Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten bedanken und rufen interessierte Studierende dazu auf selbst teilzunehmen. *(Bjarne Klopprogge)*

iGEM Team Hamburg vor deren Teambanner im Hynes Convention Center in Boston. Foto: Bjarne Klopprogge

Der Energieforschungsverbund Hamburg: Neue Förderperiode bis 2022

Der Energieforschungsverbund Hamburg (EFH), ein Zusammenschluss von fünf Hamburger Hochschulen (Universität Hamburg, Technische Universität Hamburg, HafenCity Universität, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr und Hochschule für Angewandte Wissenschaften) mit dem Ziel die Energieforschungsaktivitäten in Hamburg besser zu vernetzen und bei der Generierung von Drittmittelprojekten zu unterstützen, wird nun für weitere vier Jahre finanziert. Dies ist möglich durch die Unterstützung der beteiligten Hochschulen sowie der Hamburger Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG). Eine enge Zusammenarbeit besteht außerdem mit den Hamburger Behörden für Wirtschaft und Innovation, für Umwelt und Energie sowie der Erneuerbare Energien Clusteragentur Hamburg.

Prof. Michael Fröba, Dr. Elisabeth Ziemann

Jede der beteiligten Hochschulen hat hierfür einen Energieforschungsbeauftragten benannt, der als Ansprechpartner und Multiplikator für die jeweilige Hochschule tätig ist. Für die Universität Hamburg ist das Prof. Dr. Michael Fröba aus dem Fachbereich Chemie.

Seit seiner Gründung im Jahre 2014 konnte der EFH so bereits über 50 Millionen Euro Fördermittel nach Hamburg holen und freut sich diese erfolgreiche Arbeit nun fortsetzen zu können.

Weitere Informationen finden Sie auch in der offiziellen Pressemitteilung der BWFG (https://www.hamburg.de/bwfg/11976832/2018-12-18-energieforschungsverbund-hamburg-geht-in-die-naechste-runde/) sowie auf der Webseite des Energieforschungsverbundes (www.energieforschungsverbund.hamburg). Dort kann man sich u.a. einen Überblick über die beteiligten Hochschulen und ihre Kompetenzen verschaffen oder sich z. B. für den Fördernewsletter des EFH anmelden.

Der EFH ist gerne für Sie da, sollten Sie Interesse an einer aktuellen Ausschreibung haben, für eine Projektidee auf der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern (sowohl im Hochschulbereich, als auch in der Industrie) sein oder in einer anderen Form Unterstützung im Bereich Energieforschung benötigen. Sie erreichen uns per E-Mail an uhh@energieforschungsverbund.hamburg oder telefonisch unter der (040/42838)-3100 (Prof. Dr. Fröba) bzw. -5906 (Dr. Ziemann).

(Elisabeth Ziemann)

Verlosung des UHH 3D Druckes

Diesen schönen Preis können Sie gewinnen. Es handelt sich um ein wertvolles Unikat aus unserem neuen 3D Drucker. Der Druck ist 20 cm groß.

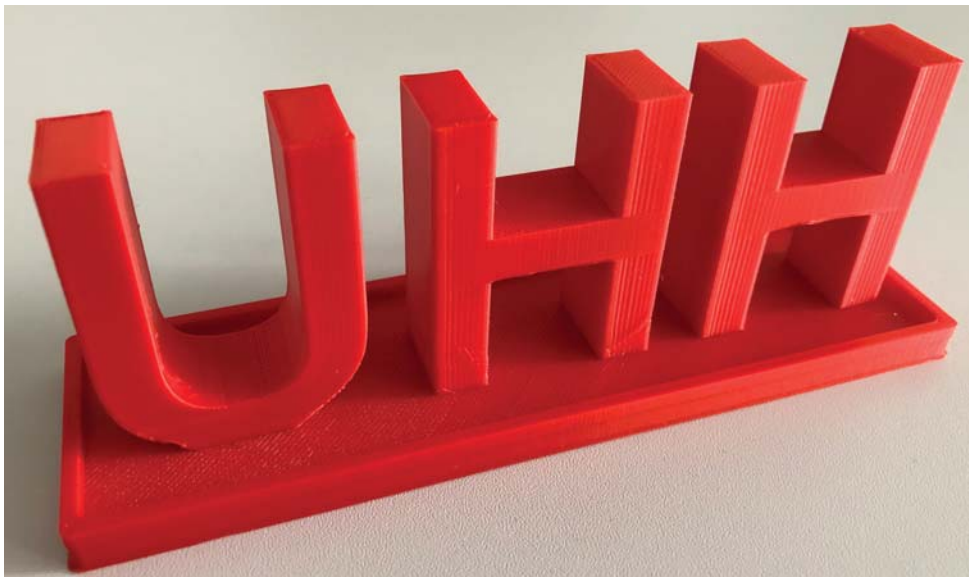
Zu erraten ist ein Lösungswort mit 16 Buchstaben. Dazu sollten Sie die CU aufmerksam lesen. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird ausgelost.

Wer hat auf dem Sommerfest am Grill gestanden? 3. Buchstabe wird 4. Buchstabe im Wort.

Wer war begeisterter Expoteilnehmer? 5. Buchstabe wird letzter im Wort.

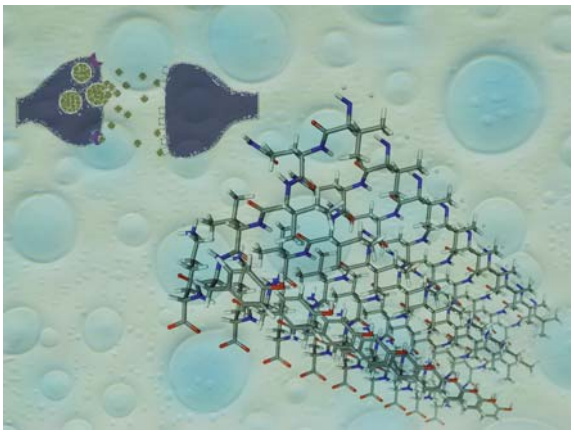
Herr Rohn im Freischwimmer sprach über.....? Buchstaben 3 und 4 werden 5 und 9.

Wir feiern in diesem Jahr das 100ste.....? 1 wird 2, 7 und 11. 12 wird 12. 13 wird 1. 15 wird 3. 18 wird 6. 20 wird 8. Nun haben Sie es fast geschafft. Fehlt noch die Insel auf der das Seenotrettungsboot „Thieme“ liegt? Buchstabe 2 wird zu 10 und 14. Jetzt setzen Sie ein G und ein B auf Position 13 und 15 und senden Ihre Zuschrift bis zum 1.9.2019 an redaktion@chemie.uni-hamburg.de



(BW)

Forschungsprojekt AK Betzel: Zelluläre Determinaten der Kondensation von Tau Proteinen



Am 18. Februar fiel der Startschuss für die erste Phase des neuen DFG-Schwerpunktprogramms SPP2191 „Molekulare Mechanismen der Funktionellen Phasen-Separation“ in dessen Kontext biochemische und biophysikalische Phänomene der zellulären Phasen Separation analysiert werden sollen. Die dynamische Ausbildung von membranlosen Organellen als auch Protein- oder RNA Kondensaten ist ein essentieller Prozess in Zellen, der z.B. auch in der Infektionsbiologie eine Rolle spielt, aber bislang weitgehend unverstanden ist.
Im Rahmen dieses neuen Schwerpunktprogramms bewilligte die DFG der Arbeitsgruppe von Professor Christian Betzel für das Projekt „Zelluläre Determinaten der Kondensation von Tau Proteinen“ in der ersten Phase rund 200.000 €. Die geplanten Forschungsvorgaben werden sich mit der Analyse molekularer Zusammenhänge beschäftigen welche die Kondensation des Proteins Tau verursachen. Das Protein Tau kommt insbesondere in Nervenzellen vor und kann Aggregate, sogenannte flüssige Cluster oder auch Coacervate ausbilden, welche in Folge die Entstehung der Alzheimer-Krankheit und anderer schwerer neurodegenerativer Erkrankungen verursachen. In dem Forschungsprojekt geht es daher speziell darum herauszufinden welche strukturellen Eigenschaften und Bereiche verschiedener Tau-Protein-Varianten für die Bildung der Aggregate verantwortlich und damit relevant für eine Krankheitsentstehung sind. Für die geplanten Analysen werden insbesondere Methoden der dynamischen Laser-Lichtstreuung sowie Röntgen-Beugungs-Verfahren eingesetzt.
Prof. Christian Betzel, Dr. Sven Falke sowie ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Hamburg freuen sich auf die Herausforderungen. Die Wissenschaftler kooperieren im Rahmen des Projektes mit Kollegen des Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Berlin und Bonn. *(Christian Betzel)*

Preis für Mentorship von der Claussen-Simon-Stiftung an Frau Prof. Ignatova

Foto (v.l.n.r.): Felix Weyand (ausgezeichnet im Schulbereich), Ties Rabe (Senator Behörde für Schule und Berufsbildung), Astrid Zielke (Vorstand der CSS), Prof. Zoya Ignatova, Dr. Regina Back (Geschäftsführung CSS) (Foto: Carolin Thiersch)

Frau Prof. Ignatova hat am 4. Dezember 2018 den Preis für Mentorship von der Claussen-Simon-Stiftung erhalten. Den mit 25.000 € dotierten Preis erhält sie für das studentische Projekt „Proba et Labora: Model Student Lab“. Die Clausen-Simon Stiftung vergibt jährlich zwei Mentorenpreise für besonderes Engagement in der Betreuung von Projekten für junge Wissenschaftler. Ein Mentorpreis in Höhe von 10.000 € wird im Schulbereich, ein weiterer in Höhe von 25.000 € im Hochschulbereich vergeben. *(TB)*

Professorin Ingrid Mühlhauser in den (Un-)Ruhestand versetzt

Frau Professor Mühlhauser im Kreise von ehemaligen Schülerinnen und Mitarbeiterinnen

Seit 1975, mehr als 20 Jahre lang, hatten die Studierenden die Fachwissenschaft Gesundheit im Studiengang für das ‚Lehramt an der Oberstufe – Berufliche Schulen' überwiegend selbst organisiert. Im Oktober 1996 wurde dann mit der habilitierten Medizinerin Ingrid Mühlhauser erst(und letzt-)malig eine (C3-)Universitätsprofessur für die Fachwissenschaft Gesundheit besetzt. Die anfängliche personelle Ausstattung bestand in einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle und einer TA Stelle zur Betreuung der Studierenden. Am 31. März 2019 wurde Frau Mühlhauser nun pensioniert.

Professorin Mühlhauser hat schätzungsweise an die 1000 Studierende durch das fachwissenschaftliche Studium geführt und die Prüfungen zum Staatsexamen bzw. BA-/MA-Abschluss abgenommen. Sie hat insgesamt 18 Promotionsstudierende begleitet. Ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen wurden fast ausschließlich über Drittmittelprojekte finanziert. Bis auf ein Projekt waren es industrieunabhängige öffentliche Forschungsförderer. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeitsgruppe sind teilweise in den international führenden Zeitschriften veröffentlicht. Eine Originalarbeit zu einem, zudem wenig respektierten Forschungsbereich, der Altenpflege, wurde in JAMA (Journal of the American Medical Association) publiziert, zwei weitere Publikationen im BMJ (British Medical Journal). Im Jahr 2012 gab es aus Deutschland nur zwei Originalarbeiten in den klinisch-medizinischen Top-Journalen, eine davon war die Publikation der Arbeitsgruppe von Mühlhauser in JAMA.

Von ihren ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen haben 3 einen Ruf auf eine Fachhochschulprofessur und 4 auf eine Universitätsprofessur erhalten. Prominenteste Schülerin ist Gabriele Meyer, die heute als Institutsleiterin eine W3 Professur für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg innehat. Gabriele Meyer ist Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Zudem wurde sie in den Nationalen Ethikrat berufen. Eine weitere langjährige Mitarbeiterin, Anke Steckelberg, hat ebenfalls eine Universitätsprofessur für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Universität Halle-Wittenberg, Sascha Köpke eine Professur für Pflegewissenschaften an der Universität Lübeck und Jürgen Kasper, der mehrere Jahre als Psychologe in der Arbeitsgruppe von Frau Mühlhauser arbeitete, eine Professur an der Universität Tromso, Norwegen. Kürzlich hat er einen Ruf an die Universität Oslo angenommen – und es könnten noch weitere Professuren aus der Arbeitsgruppe Mühlhauser folgen.

Anlässlich der Pensionierung ihrer Lehrerin und Mentorin haben ihre ehemaligen Schülerinnen am 10. Mai 2019 im Westflügel des Hauptgebäudes der Universität Hamburg eine Abschiedsveranstaltung ausgerichtet – Foto.

Frau Mühlhauser ist weiterhin aktiv im Vorstand des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. Als Präsidentin und Vorsitzende hatte sie für das EbM-Netzwerk zwei Kongresse an der Universität Hamburg in den Jahren 2012 und 2017 organisiert.

Seit November 2017 ist sie zudem Vorsitzende des „Arbeitskreis Frauengesundheit in Medi-

zin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.“ (AKF), dem größten Zusammenschluss von unabhängigen Frauengesundheitsorganisationen im deutschsprachigen Raum.
Frau Mühlhauser ist eine gefragte Wissenschaftsexpertin für Medien wie die Süddeutsche Zeitung, die FAZ, ARD, ZDF, arte, 3SAT und andere, nicht zuletzt wegen ihrer fachkundigen und wissenschaftskritischen Kommentierung zu Medizin und Gesundheitsthemen.
Sich zur Ruhe setzen – unvorstellbar. Ich freue mich auf den weiteren Ideenaustausch.
(Anke Steckelberg)

Weitere Informationen zur Arbeitsgruppe:
https://www.chemie.uni-hamburg.de/institute/pha/arbeitsgruppen/muehlhauser.html

Ingrid Mühlhauser. Unsinn Vorsorgemedizin. Wem sie nützt, wann sie schadet. Rowohlt Verlag, Hamburg 2017

Birte Berger-Höger erhält den David-Sackett-Preis 2019

Birte Berger-Höger wurde für das vom Nationalen Krebsplan geförderte Projekt SPUPEO „Spezialisierte Pflegefachkräfte zur Unterstützung partizipativer Entscheidungsfindung in der Onkologie“ (www.spupeo.de) mit dem Wissenschaftspreis des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin im Rahmen der 20. Jahrestagung des EbM-Netzwerks in Berlin ausgezeichnet.
Der Preis wird jährlich vom Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V. (EbM-Netzwerk) für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Evidenzbasierten Medizin und Gesundheitsversorgung in Forschung, Lehre oder bei der Verbreitung der Anliegen der EbM vergeben.
Birte Berger-Höger ist Doktorandin der Arbeitsgruppe Ingrid Mühlhauser, Universität Hamburg, und Anke Steckelberg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
Ziel des Projektes war es zu zeigen, dass durch den Einsatz von spezialisierten Pflegefachkräften als Decision Coaches in Verbindung mit evidenzbasierten Entscheidungshilfen Frauen mit Brustkrebs eine informierte gemeinsame Entscheidungsfindung (Informed Shared Decision Making) ermöglicht wird.
Die Wirksamkeit dieser komplexen Intervention wurde in einer cluster-randomisierten kontrollierten Studie in 16 zertifizierten Brustkrebszentren untersucht. Die Ergebnisse wurden im Februar 2019 in der international führenden Zeitschrift für Pflegewissenschaft veröffentlicht (1).
Das Projekt zeigt, dass die Einbeziehung der Patientinnen in die Entscheidungsfindung im Vergleich zur herkömmlichen Versorgung deutlich verbessert werden kann. Ebenso werden Barrieren sichtbar, die einer Implementierung von Informed Shared Decision Making entgegenstehen, z.B. strukturelle Fehlanreize oder fehlende positive Haltung der Ärzte gegenüber diesem Ansatz. Die Studie bestätigt zudem, dass derzeit unter der üblichen Versorgung in Brustkrebszentren eine informierte Beteiligung von Patientinnen an Therapieentscheidungen nicht stattfindet.
Nicole Skoetz, Leiterin von „Cochrane Cancer“ an der Universität Köln und neu gewähltes Mitglied des Vorstands des EbM-Netzwerks, würdigte die Arbeit in ihrer Laudatio als einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung des Informed Shared Decision Making und zum Verständnis, wie eine komplexe Intervention entwickelt und methodisch sorgfältig untersucht werden kann.

Birte Berger-Höger und Priv.-Doz. Dr. Nicole Skoetz
Foto: Beata Siewicz

Referenz:
(1) Berger-Höger B, Liethmann K, Mühlhauser I, Haastert B, Steckelberg A. Nurse-led coaching of shared decision-making for women with ductal carcinoma in situ in breast care centers: a cluster randomized controlled trial. Int J Nurs Stud 2019; online 8 February 2019. DOI.org/10.1016/j.ijnurstu.2019.01.013 *(Anke Steckelberg)*

Nanowissenschaften ganz groß: Mint:pink bei Molecules & Schools

Regelmäßig besuchen Schülerinnen der neunten Klassen das Chemie-Schullabor „Molecules & Schools“ der Universität Hamburg und forschen einen Tag lang zum Thema Nanowissenschaften. Sie erzeugen zum Beispiel den „chemischen Sonnenuntergang“ und einen künstlichen Lotuseffekt. Das Schullabor möchte damit einen Einblick in die komplexe Welt der Chemie geben, das naturwissenschaftliche Interesse der Mädchen fördern und die Begeisterung am Experimentieren wecken. Wir haben die Schülerinnen begleitet.

Eine Schülerin beim Abmessen der Lösungen für den Versuch „Der chemische Sonnenuntergang“.

Die Schülerinnen schauen bei der Entstehung von Schwefelnanopartikeln zu (dem chemischen Sonnenuntergang).

Mit Hilfe von Aceton haben Schülerinnen die Oberfläche einer CD so verändert, dass man nach dem Auftropfen einer blauen Flüssigkeit den chemisch hergestellten Lotuseffekt erkennen kann.

Bei einem Sonnenuntergang lässt sich vortrefflich die Zukunft planen. Schließlich braucht das Farbenspiel Zeit. „Die Reaktion verläuft relativ langsam“, erklärt Tim Wagner. Der Student der Nanowissenschaften an der Universität Hamburg wendet sich an seine Zuhörerinnen: „Habt ihr Fragen? Zum Versuch, Studium oder eurer nächsten Chemieklausur?“ Enna, Sophie, Anne und Marie lassen sich nicht lange bitten: Wie eine Vorlesung abläuft, wie schwer so ein Studium ist und was für Jobs sich dahinter verbergen, wollen die Lise-Meitner-Gymnasiastinnen aus Norderstedt wissen. Der Student beantwortet geduldig alle Fragen, zeigt aber gelegentlich auf den Versuchsaufbau: Die Lösung im Becherglas, das auf einem Overhead-Projektor steht, wandelt sich von leicht bläulich in milchig-trüb. Auf der Leinwand erscheint die Lösung zunächst Weiß und verändert sich über Gelb, Orange bis fast Schwarz – ein „chemischer Sonnenuntergang“ eben.
Das Schullabor Molecules & Schools der Universität Hamburg wird vom Exzellenzcluster CUI: Advanced Imaging of Matter gefördert und unterstützt das Programm mint:pink der Initiative NAT. Ziel von Molecules & Schools ist es, den Unterricht durch forschungsnahe Angebote attraktiver zu gestalten, Schülerinnen und Schüler für ein wissenschaftliches Studium zu begeistern und der Universität einen Eindruck vom Vorwissen der künftigen Erstsemester zu ermöglichen.

Der chemische Sonnenuntergang
Beim Versuch des chemischen Sonnenuntergangs stellen die Schülerinnen Schwefelnanopartikel her, indem sie Natriumthiosulfatlösung mit einer verdünnten Salzsäurelösung mischen. Die entstandenen Schwefelpartikel werden mit der Zeit größer und brechen damit immer mehr Licht. Während die Lösung im Becherglas weiterhin milchig-trüb bleibt, wechselt das Licht auf der Leinwand von Gelb, zu Orange und schließlich zu Schwarz. Dass man in der Flüssigkeit etwas Anderes sieht als auf der Leinwand, findet Enna so faszinierend wie verwirrend: „Liegt das an der Lichtbrechung?“, fragt die 15-Jährige noch einmal nach. „Genau, was wir hier im Becherglas sehen sind die kleinen Teilchen“, sagt Wagner. Bei „Molecules & Schools“ geht es um mehr als reine Chemie. Um das Phänomen der Lichtbrechungen zu verstehen, brauchen die Mädchen physikalisches Grundwissen.

Fünf Versuche, ein Ziel: Hemmschwellen abbauen
Ganz schön anspruchsvoll für Neuntklässlerinnen, die erst seit einem halben Jahr im Fach Chemie unterrichtet werden. Aber das Fachwissen stehe nicht an oberster Stelle, sagt Physiklehrer Stefan Schleitzer, der die 14 mint:pink Teilnehmerinnen schon in der Frühe von Norderstedt bis in die Grindelallee begleitet hat: „So ein Laborpraxistag ist toll, weil er die Vielfalt der Naturwissenschaften zeigt, Lust am Experimentieren fördert und Hemmschwellen abbaut.“

Ein Feuerwerk an Impressionen.
Marie hat zum Abschluss ein kleines Feuerwerk aus Eisen gezündet; Enna hat mit dem Lotuseffekt gespielt und blaue Kupfersulfattropfen über eine behandelte CD-Oberfläche hüpfen lassen. „Ein starkes Experiment“, kommentiert sie. Längst hat die Sonne draußen vor den Laborfenstern im „nanowissenschaftlichen Praktikum“ den Zenit überschritten, Anne denkt an den Sonnenuntergang. „Wäre die Erde perfekt rund, gäbe es dann keinen roten Sonnenuntergang mehr?“, fragt die Neuntkläss-

mint:pink

mint:pink ist ein Programm der Initiative NAT zur Förderung des Interesses von Mädchen an MINT Fächern. Es richtet sich an Schülerinnen der neunten Klassen aus ungefähr 20 Gymnasien aus Hamburg und Schleswig-Holstein und ermöglicht ihnen an gemeinsamen Programmtagen einen schulübergreifenden Erfahrungsaustausch. mint:pink möchte jungen Frauen Studien-, Arbeits- und Karrieremöglichkeiten im MINT-Bereich aufzeigen und ihnen eine qualifizierte Entscheidung bei der Studien- oder Berufswahl ermöglichen.

lerin. Einen Moment zögert Tim Wagner, dann zeichnet der Student einen Kreis auf ein Blatt Papier und unterschiedliche Standpunkte zur Sonne ein. „Abends muss ja das Licht immer noch einen längeren Weg durch die Atmosphäre zurücklegen als am Mittag, der rote Sonnenuntergang bleibt.“ Die Mädchen verabschieden sich, raus an die frische Luft aus kleinen Molekülen, die blaues Licht so gut streuen. Dispersion live.
(Initiative NAT/Deike Uhtenwoldt)

Kontakt
Universität Hamburg
Exzellenzcluster Advanced Imaging of Matter
Fachbereich Chemie, Schullabor Molecules & Schools
Dr. Skadi Kull
Tel. +49 42838-8348
skadi.kull@chemie.uni-hamburg.de

Schülerin bei der Synthese von Gold-Nanopartikeln: Zu einer Goldsäurelösung wird vorsichtig eine Trinatriumcitratlösung hinzugetropft.
Fotos: Initiative NAT/Claudia Höhne

Seenotrettungsboot für Wangerooge auf den Namen FRITZ THIEME getauft

Prof. Fritz Thieme, ehemaliger Professor in der PC
Foto: FB Chemie

Gut zehn Meter lang, weniger als einen Meter Tiefgang und äußerst seetüchtig – dies sind einige markante Merkmale des neuen Seenotrettungsbootes der Station Wangerooge. Die jüngste Rettungseinheit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) wurde am Sonntag, 8. April 2018, unter großer Anteilnahme der Inselbevölkerung am Wangerooger Westanleger getauft. Zudem waren zahlreiche Gäste sowie Freunde und Förderer der Seenotretter eigens vom Festland zur Taufe angereist.
Prof. Fritz Thieme, der am 27. März 2013 verstarb (Nachruf: CU 14, S. 5), war zeit seines Lebens mit den Seenotrettern verbunden und setzte sie als Erben ein, wodurch der Neubau des Bootes finanziert werden konnte.
(TB)

Die Seenotretter, Foto:DGzRS/Martin Stöver

Über die Seenotretter

Die DGzRS ist zuständig für den maritimen Such- und Rettungsdienst in den deutschen Gebieten von Nord- und Ostsee. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hält sie rund 60 Seenotrettungskreuzer und -boote auf 54 Stationen zwischen Borkum im Westen und Usedom im Osten einsatzbereit – rund um die Uhr, bei jedem Wetter. Jahr für Jahr fahren die Seenotretter mehr als 2.000 Einsätze. Die gesamte unabhängige und eigenverantwortliche Arbeit der Seenotretter wird ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finanziert, ohne Steuergelder. Seit Gründung der DGzRS 1865 haben ihre Besatzungen mehr als 84.500 Menschen aus Seenot gerettet oder drohenden Gefahren befreit. Schirmherr der Seenotretter ist der Bundespräsident. Weitere Informationen: www.seenotretter.de
(DGzRS/Martin Stöver)

Vorlesung „Innovationsmanagement“ für Promovierende

Eine Übernachtung im Helikopter, eine Felgen-Wasserpumpe für Entwicklungsländer, ein Katastrophen-Warn-Fahrrad und ein neuartiger Antrieb auf den Weg gebracht.

Mit kreativer Problemlösungskompetenz und betriebswirtschaftlichen Methoden haben zwölf Promovierende der Naturwissenschaften die eigenen Produktkonzepte inklusive dem dazugehörigen Geschäftsmodell entwickelt. Sie alle waren Teilnehmer an der Vorlesung „Innovationsmanagement für Naturwissenschaftler“, die Dr. Christian Küchenthal, Direktor der Merck KGaA, an der Universität Hamburg durchführte.

„Der Kurs hat mir gut gefallen“, sagte Tim Naundorf, Doktorand in der AG Maison am Pharmazeutischen Institut. „Christian Küchenthal hat es geschafft vier Tage lang mit einer guten Mischung aus Theorie und praktischen Übungen zu begeistern“. Zunächst wurde geklärt, worin sich Entdeckungen, Erfindungen und Innovationen unterscheiden und wie sich Innovationen grundsätzlich voneinander differenzieren lassen. Anhand eines Interviews aus der Fachpresse der Chemischen Wirtschaft erarbeiteten sich die Teilnehmer, wie eine Unternehmensstrategie herausgelesen werden kann und welche Bedeutung sie für das Portfolio Management und die Innovationsprojekte hat.

Von hieraus durchlief man gemeinsam den Innovationsprozess von der Definition geeigneter strategischer Wachstumsfelder über die Ideenfindung und -bewertung zum R&D- und Technologie-Management bis zum Business Development. „Mich haben im Kurs besonders die Prozesse interessiert, wie der Umgang mit Innovationen in Unternehmen abläuft, worauf es zu achten gilt und wer alles beteiligt ist. Gerade auch über die Einbindung des Marketings hat mich dabei sehr interessiert.“, sagte Daniel Reimers, Doktorand am Institut für Immunologie des Universitätsklinikums Eppendorf. Er erläuterte weiter: „Besonders hat mir die Einbindung der „Cases“ gefallen, in denen man in Gruppen Aufgabenstellungen bearbeiten musste, die auch nicht unbedingt den sonst klassischen Fragestellungen im Labor entsprachen. Dies führt dazu, dass man sich auch mal in andere Dinge hineindenken und an die Aufgabenstellungen anders als sonst herangehen muss. Die Einbindung dieser Gruppenarbeiten lockert auch die Atmosphäre auf. Außerdem bieten sie einen besseren Zugang zu den Themen als reine Vorlesungen. Das Skript war außerdem sehr gut verständlich aufgebaut und vor allem die zusätzlichen Kapitel Patente und Projektmanagement ergänzen den Kurs gut. Ich würde den Kurs uneingeschränkt weiterempfehlen und würde mir wünschen, dass mehr Kurse in so einem Stil angeboten werden.“

Den Abschluss bildete die Betrachtung des Einflusses von Unternehmenskultur und guter Führung auf die Innovationsfähigkeit.

„Die größte *Take Home Message* ist die Vorstellung eines mir bis dato völlig unbekannten Arbeitsfeldes. Der Beruf des Innovationsmanagers oder des Innovationsscout wurde von allen Seiten beleuchtet“, erläuterte Tim Naundorf. Jedoch kann das Gelernte auch schon jetzt in der Universität Anwendung finden. Dazu meinte Tim Naundorf: „Vor allem die Ideenfindung (Ideation) ist eine nützliche Fähigkeit für die Promotion. Und auch der wirtschaftliche Blickwinkel, welcher an Universitäten gerne außer Acht gelassen wird, wurde gut erläutert. Dadurch fällt es mir leichter Entscheidungsprozesse in jenen Firmen zu verstehen, was meinen zukünftigen Umgang mit Kooperationspartnern etc. verbessern wird.“

Sowohl Gregor Dahl, Doktorand in der AG Weller der Physikalischen Chemie, als auch Parnian Kiani, Doktorandin in der AG Schlüter des Universitätsklinikums Eppendorf, sind beide der Meinung, dass es mit Abstand der beste Kurs war, den sie hier in ihrer Promotionszeit besuchen durften. „Es erfüllt mich jedes Mal mit

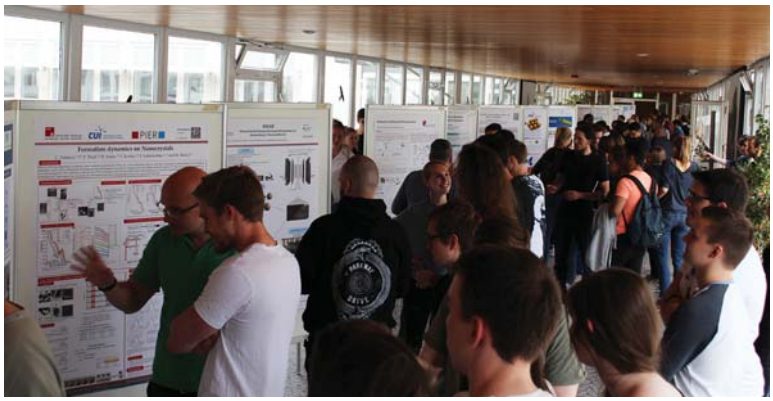
Foto: C. Küchenthal

Fortsetzung: Vorlesung

großer Freude, wenn ich sehe, wie sich der Horizont der Teilnehmer zum Ende des Kurses hin geöffnet hat und sie für sich neue Perspektiven auf den Berufseinstieg entwickeln“, sagt Dr. Christian Küchenthal, der die gleiche Vorlesung im Seminarstil bereits seit vier Jahren auch an der Justus-Liebig-Universität Gießen hält – hier sowohl für die Promovierenden der Naturwissenschaften als auch als Wahlpflichtmodul für die Master-Studenten der Chemie.
„Ziel ist nicht, alle Aspekte von Innovation und dessen Management vollständig zu vermitteln – dafür sind vier Tage auch zu kurz -, sondern an Hand geeigneter Werkzeuge und entsprechender Begrifflichkeiten die Teilnehmer zu befähigen, sich rasch im neuen Berufsumfeld zu orientieren und gerade mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz anderen Unternehmensbereichen wie dem Marketing besser zu kommunizieren.“, sagte der Vortragende. „Und wenn der Kurs dann am Ende allen noch sehr viel Spaß gemacht hat, haben alle gewonnen!“
(Christian Küchenthal)

Infogrillen 2019

Dieses Jahr fand das Infogrillen am 4. Juli statt, dieses Mal bei typisch norddeutschem Sommerwetter. Organisiert wurde es vom Fachschaftsrat Chemie und Lebensmittelchemie mit Unterstützung vom JCF (Jungchemikerforum) und der AG JLC (Arbeitsgruppe Junge LebensmittelchemikerInnen). Das Infogrillen findet seit 2009 statt und war auch dieses Mal wieder ein Erfolg. Es dient dazu die Studierenden und Arbeitskreise in Austausch über die in dieser Uni stattfindende Forschung zu bringen. Die lockere Atmosphäre soll besonders bei den neueren Studierenden Gelegenheit bieten, ohne falsche Ehrfurcht Doktorand*innen anzusprechen. 35 Arbeitskreise haben mit insgesamt 122 Plakaten teilgenommen.



Neben diesen gab es auch einen Stand der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) mit einer Registrierungsaktion. Es konnten 60 neue Spender gewonnen sowie 120 € durch Kuchenverkauf eingenommen werden.

Eine Jury, bestehend aus den Professoren Steinhart, Hahn und Kaminsky und 6 Studierenden, begutachtete alle Plakate und wählte nach der 2,5 stündigen Postersession schließlich die drei besten Plakate aus. Besonders wichtig für die Auswahl waren die Kriterien Zielgruppenorientiertheit (Bachelor und Masterstudierende) und Eingängigkeit des Plakates. Maike Arndt aus dem AK Fischer, Svenja Stürmer aus dem AK Luinstra und Denise Oetzmann aus dem AK Stark waren die Gewinnerinnen von verschiedenen Essenspreisen von Feinkost Kochhaus.
Im Anschluss an die Postersession wurden bei Wurst und Bier Gespräche über mögliche Praktika und Abschlussarbeiten geführt. *(FSR, JCF)*

Nachruf auf Prof. Dr. Erwin Weiss

Der Fachbereich Chemie trauert um Professor Erwin Weiss, der am 27. April 2019 im Alter von fast 93 Jahren in Reinbek verstorben ist. Er war einer der großen Pioniere der Röntgenstrukturanalyse hauptsächlich molekularer Verbindungen. Eine seiner herausragenden Leistungen erbrachte er schon 1956, noch als Doktorand von Walter Hieber an der TH München: den röntgenographischen Beweis der damals völlig neuartigen Sandwich-Struktur des im Jahr zuvor von E.O. Fischer (Nobelpreis 1973) und W. Hafner dargestellten Cr(O)-Komplexes Dibenzolchrom. Einkristall-Proben, Einkristalldiffraktometer und Computer waren zu der Zeit noch nicht zugänglich. Weiss musste seine pulverdiffrakto-metrisch erhaltenen Messergebnisse mühsam mit Logarithmentafel und Rechenschieber auswerten. Ähnlich aufwendig gestaltete sich auch 1964 die Aufklärung der heute in vielen Lehrbüchern wiedergegebenen Struktur von Methyllithium $[Li_4(CH_3)_4]$ (siehe hierzu: die Glasvitrine im Eingangsbereich des Hauses AC).

1965 folgte Weiss dem Ruf nach Hamburg auf einen neugeschaffenen „Lehrstuhl für Spezielle Anorganische und Analytische Chemie". Hier gelang ihm zügig der Aufbau einer modernen, leistungsfähigen Abteilung für Röntgenstrukturanalyse, nun ganz überwiegend von Einkristallen. Ab etwa 1976 bestimmte fast jeder Mitarbeiter des AK Weiss auch die Kristall- und Molekülstrukturen „seiner" vorher präparativ erschlossenen Organometallkomplexe. Diese Kombination zweier sehr unterschiedlicher Aufgaben war so nicht überall anzutreffen.

Nach Weiss' Emeritierung (1991) blieb seine Professur als Lehrstuhl für Anorganische Festkörperchemie erhalten und konnte bis heute erfolgreich wieder besetzt werden (Armin Reller, Barbara Albert, Michael Fröba). Der ebenso wichtige Lehrstuhl für Element- und Stoffanalytik ging dem Fachbereich hingegen 2014 nach der Emeritierung von Prof. J. A. C. Broekaert verloren.

Sein Chemiestudium in München begann Erwin Weiss kriegsbedingt ohne Abitur, und da er vor 1965 hauptsächlich im Ausland tätig gewesen war (Boston, Brüssel, Genf), übernahm er die Hamburger Professur auch ohne Habilitation. Sein Wirken in Hamburg war ebenfalls sehr international geprägt. Er richtete mehrere große Kongresse aus, hatte oft prominente Wissenschaftler zu Gast und war lange Zeit Mitglied der IUPAC-Kommission für chemische Nomenklaturfragen. 1990 wurde er Gewähltes Mitglied der Hamburger Joachim Jungius Gesellschaft, und 1992 erhielt er den Gay-Lussac-Humboldt Preis der französischen Regierung.

Privat drehte Erwin Weiss sehr künstlerisch gestaltete Filme, die er sogar selbst vertonte. Er spielte auch begeistert Orgel, nicht zuletzt auf einem selbst konstruierten Instrument, zusammengesetzt aus einer elektronischen Orgel und einer Pfeifenorgel.

Wird vielleicht eines Tages der Name eines Hörsaals der geplanten Science City Bahrenfeld an Erwin Weiss erinnern?

(R.-D. Fischer)

Erwin Weiss - Ein Lebensrückblick aus der Sicht seines Schülers, Prof. Dr. Ulrich Behrens

Erwin Weiss wurde 1926 als jüngstes von fünf Kindern in der Kleinstadt Arzberg (Oberfranken) geboren. Schon früh entwickelte Erwin Weiß ein starkes Interesse für die experimentelle Chemie. So „erfand" er bei seinen chemischen Experimenten einen speziellen Raketentreibstoff, der anstelle von Kaliumnitrat als Oxidationsmittel Kaliumchlorat enthielt. Mit diesem Pulver befüllte er eine selbstgebaute größere Rakete, die aber leider schon am Boden explodierte. Wie Prof. Weiß später gern anmerkte, wurde damit verhindert, dass Arzberg zu einem zweiten Peenemünde der Raketenforschung aufstieg.

Ende 1943 wurde Erwin Weiss als Luftwaffenhelfer eingezogen. Es folgten Reichsarbeitsdienst und Militärzeit. Hier geriet er kurz vor Kriegsende erst in amerikanische, dann in französische Kriegsgefangenschaft von wo er genau am 24. Dezember 1947 zurückkehrte. Es war sein schönstes Weihnachten, wie er sagte.

Noch im Januar 1948 begann Erwin Weiß mit der Suche nach einem Studienplatz für Chemie. Seine Absicht, Chemiker zu werden, stand unerschütterlich fest. Welch ein Mut in jener schweren Zeit!

An der Technischen Hochschule München stieß er glücklicherweise auf Dr. ing. Helmut Behrens, damals noch Assistent am Anorganisch-Chemischen Laboratorium unter dem berühmten Professor Walter Hieber, dem „Vater der Chemie der Metallcarbonyle". Helmut Behrens, der offenbar die außergewöhnliche Begabung von Erwin Weiß erkannte, ließ ihn unbürokratisch und ohne geregeltes Abitur zum Studium der Chemie zu!

So konnte Erwin Weiß 1951 sein Vordiplom- und 1954 das Hauptdiplomexamen ablegen. Seine Diplom- und Doktorarbeit fertigte er im Arbeitskreis von Professor Walter Hieber an. Hier kam er mit dem späteren Chemienobelpreisträger E.O. Fischer, damals Habilitant bei Hieber, in Kontakt. E.O. Fischer beschäftigte sich damals mit den neu entdeckten Cyclopentadienyl- und Aromaten-Komplexen. So geschah es, dass sich ein Teil der Dissertation von E. Weiß mit der röntgenografischen Strukturbestimmung des in der Gruppe von Fischer synthetisierten Sandwich-Komplexes Dibenzolchrom beschäftigte. Anders als heute war die Röntgenstrukturanalyse

damals an den chemischen Instituten noch wenig verbreitet. Die Bedingungen, unter denen die Ergebnisse erarbeitet werden mussten, waren ungleich schwieriger als heute, fehlten doch Computer und geeignete Auswerteprogramme noch völlig! Die Bemühungen von Weiß führten letztendlich zur vollen Bestätigung der vermuteten Sandwich-Struktur des Dibenzolchroms. Die Verleihung des Nobelpreises für Chemie an E.O. Fischer (1973) wäre ohne die von Weiß an einem Einkristall durchgeführte röntgenografische Strukturbestimmung sicher ungleich schwieriger geworden.

Festkolloquium mit Ehepaar Weiss.

(v.l.n.r) Cornelia Bretzke, Uta Sazama, Erwin Weiss, Martina Morf-Koller, Bärbel Zimmer.

AK Weiss 1981: (v.l.n.r) Peter Hübener, n.n, n.n., Klaus Joachim Jens, Ulrich Behrens, Erwin Weiss, Jan Schliemann, Jürgen Kopf, Fr. Lichey, Hennig Umland.

Im März 1956 wurde E. Weiß zum Dr. rer. nat. promoviert. Die Dissertation mit dem Titel „Zur Struktur von Metallcarbonylverbindungen und Aromatenkomplexen“ erhielt hochverdient die Bewertung „Mit Auszeichnung“.

Nach einem Postdoc Aufenthalt am MIT in Cambridge (USA) ging Erwin Weiß zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Brüssel zur Firma Union Carbide, wo damals Grundlagenforschung an eisenorganischen Verbindungen betrieben wurde. Danach wechselte er nach Genf und wurde Leiter der anorganischen Gruppe des Cyanamide European Research Institutes. Dort führte er bedeutende Arbeiten zur Synthese und insbesondere Struktur von einfachen metallorganischen Verbindungen durch: So wurde hier die Festkörperstruktur der einfachsten metallorganischen Verbindung überhaupt, nämlich des Methyllithiums, bestimmt. Es ergab sich eine tetramere Heterocuban-Struktur: heute Lehrbuchwissen! Die interessante Verbindung Kaliumcarbonyl, KCO, wurde als Dikalium-acetylendiolat, KOCCOK, erkannt. Seinem späteren Doktoranden und Habilitanden, Ulrich Behrens, sagte er einmal: „In der Chemie müssen sie immer das Einfache machen.“ Wie Recht er doch hatte! Interessanterweise erfolgten die Weißschen Strukturbestimmungen mittels der Röntgenpulverdiffraktometrie, da von den einfachen Alkyl-, Alkoxid- und Alkinylverbindungen der Alkali- und Erdalkalimetalle keine größeren Kristalle erhalten werden konnten, sondern nur sehr feine Kristallpulver. Diese Untersuchungen sind in besonderem Maße zu würdigen, denn auch heute noch sind Strukturbestimmungen aus Pulverdaten nicht trivial, ganz im Gegensatz zu röntgenografischen Strukturbestimmungen mit Einkristallen.

Im Jahr 1965 folgte Erwin Weiß dem Ruf an den Fachbereich Chemie der Universität Hamburg auf eine Professur für „Spezielle Anorganische und Analytische Chemie“. Als erste Ausstattung stand Weiß in Hamburg zunächst nur ein Röntgenpulverdiffraktometer zur Verfügung. Nachdem im Jahr 1971 ein automatisches Einkristalldiffraktometer hinzukam, war die Voraussetzung für den Aufbau einer leistungsfähigen Abteilung für Röntgenstrukuranalyse gegeben.

Das Herz von Herrn Weiß schlug aber nach wie vor für röntgenografische Pulveruntersuchungen. So galt sein vorrangiges Interesse immer noch den einfachen Alkali- und Erdalkaliorganylen. Um pulverdiffraktometrisch auch Wasserstofflagen bestimmen zu können, wurden perdeuterierte Verbindungen ausgehend von dem hochgiftigen deuterierten Dimethylquecksilber synthetisiert und die erhaltenen Kristall-

pulver am Kernreaktor in Grenoble mit Neutronenstrahlen vermessen. Deuterium hat für Neutronen eine deutlich höhere Streukraft als Wasserstoff. Hier passierte es einmal, dass eine Probe von deuteriertem selbstentzündlichem Methylkalium direkt am offenen Reaktor Luft zog und explodierte. Die Betreiber des Kernreaktors waren verständlicherweise „not amused“. Dennoch konnten schließlich aber die Strukturen von Methylnatrium und Methylkalium aus Pulverdaten mittels der Neutronenbeugung bestimmt werden.

Der Arbeitskreis von Prof. Weiß in Hamburg teilte sich in zwei Gruppen von Mitarbeitern: Die erste Gruppe beschäftigte sich mit der Synthese und Strukturaufklärung der schon erwähnten einfachen Alkali- und Erdalkali-organyle, -silyle und -germyle. Diesen Mitarbeitern galt höchstes Interesse. Die zweite Gruppe synthetisierte neue Metallcarbonylkomplexe und bestimmte die Strukturen aus Einkristalldaten. Hier gelang z.B. erstmalig die Synthese und Strukturbestimmung eines Komplexes mit einem „nackten“ Germaniumatom, das über zwei Doppelbindungen an zwei Mangancarbonylzentren gebunden ist.

Die Arbeitsbedingungen in der Gruppe von Prof. Weiß waren herausfordernd, musste doch neben der präparativen Arbeit mit zum Teil extrem luftempfindlichen Substanzen zusätzlich die Röntgenstrukturanalyse erlernt werden. Hier hatte Herr Weiß aber mit Jürgen Kopf und Ulrich Behrens zwei sehr gut kooperierende fachkompetente Mitarbeiter. Als Doktorvater legte Prof. Weiß stets Wert auf freundlich-professionelle Distanz: Nie hat er sich mit einem Mitarbeiter geduzt. Für alle war er immer der respektierte Herr Professor Weiß.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse von Professor Weiß sind in zweihundert Publikationen erschienen, wohl an die fünfzig Doktoranden wurden promoviert und drei von ihnen haben sich später habilitiert.

Beliebt waren die Vorlesungen von Prof. Weiß zur Metallorganischen Chemie. Viele Studierende werden sich noch an seine schönen Begleitzettel zur Vorlesung erinnern, da hier immer auch eigene Strukturen als Beispiele für die grundlegenden metallorganischen Verbindungen präsentiert wurden.

Im Jahre 1992 kurz nach seiner Emeritierung (1991) erhielt Erwin Weiß den Gay-Lussac-Humboldt-Preis der französischen Regierung für seine außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen.

Seinen Ruhestand verbrachte Erwin Weiß in Reinbek vor den Toren Hamburgs. Hier verstarb er am 27. April 2019 im hohen Alter von fast 93 Jahren. Er hinterlässt seine Ehefrau und vier erwachsene Kinder.

Der Fachbereich Chemie verliert mit Erwin Weiß einen hochgeschätzten Kollegen und international angesehenen Forscher von hohem Niveau.

(Ulrich Behrens)

Erfolgreicher Antrag „Zirkuläre Chemie“

Das Projekt „Zirkuläre Chemie“ hat sich bei der hochschulübergreifenden Ausschreibung der BWFG „Studentische Projekte“ als einer von 10 Anträgen der UHH erfolgreich durchgesetzt und wird mit 23.300 EUR gefördert. Antragsteller waren die Chemie-Studentinnen Ursula Otterpohl, Karen Schaefer und Jacqueline Moll mit Unterstützung von Prof. Axel Jacobi von Wangelin, Dr. Dieter Schaarschmidt, Prof. Axel Neffe, Prof. Stephan Enthaler und Prof. Gerrit Luinstra. Das Projekt nimmt Bezug auf den Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ der Universität Hamburg durch Adressierung des Potenzials der Chemie bei der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Nachhaltigkeit ist im Leitbild der UHH „Innovating und Cooperating for a Sustainable Future“ verankert. Das Projekt beinhaltet in Ergänzung zu Themen der Lehrveranstaltungen am FB Chemie eine Reihe von öffentlichen Seminaren und Podiumsdiskussionen. Zusätzlich soll im 2. Förderjahr im M. Sc. Chemie/Nanoscience ein thematisch fokussiertes Praktikumsmodul „Zirkuläre Chemie“ entwickelt werden. Hier werden Praktikumsexperimente den Abbau und die Weiterverwertung von chemischen Produkten thematisieren. Ebenso werden Aspekte der „Grünen Chemie“, Biomasseveredlung und Energieumwandlung behandelt. *(Axel Jacobi von Wangelin)*

Neue Telefone

Der Fachbereich Chemie wird mit neuen Telefonen ausgestattet. Die Nummern bleiben selbstverständlich dieselben. Die Telefone werden via Netzwerk angeschlossen (Voice over IP). Dafür wird für jedes Telefon ein Netzwerkanschluss benötigt. Falls keine weiteren Netzwerkanschlüsse zur Verfügung stehen, besteht die Möglichkeit einen Computer direkt an der Telefonrückseite mit einem Netzwerkkabel anzuschließen. Mit der Umstellung werden die alten Telefonanschlüsse abgeschaltet.

Die Institute TMC, Pharmazie und das VGII sind bereits mit den neuen Telefonen ausgestattet worden. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte folgen die BC I und II, das Foyer und abschließend die OC und die AC.

Wer Fragen zum Konfigurieren der Telefone hat, kann sich gern an den IT-Service wenden. *(KE)*

Give peas a chance – das Revival der Hülsenfrüchte

Am 24. April fand die diesjährige WISSEN VOM FASS Veranstaltung statt. Ich besuchte den Vortrag von Prof. Sascha Rohn zum Thema: Give peas a chance – das Revival der Hülsenfrüchte.

Prof. Rohn im „Freischwimmer"

Nicht nur das Thema, sondern auch das schöne Wetter lockte viele Gäste zum Vortrag von Prof. Rohn in das Restaurant Freischwimmer nach Eimsbüttel. Rechtzeitig wurden im Außenbereich des Lokals Tische und Stühle bereitgestellt, sodass zum Vortragsbeginn alle Interessierten mit einem Getränk ausgestattet einen Platz einnehmen konnten. Eigens für diesen Abend bot der Freischwimmer einen Burger an, der aus Hülsenfrüchten hergestellt wurde.
Herr Rohn stellte sich kurz vor und begann sofort das Image von Hülsenfrüchten zu stärken.
Eine Bipolarität am Beispiel der altbekannten Erbsensuppe gilt es aufzulösen. Einer mag es, der andere nicht. Außer der Erbsensuppe gibt es heutzutage durch wissenschaftliche Untersuchungen und aufgrund der technischen Möglichkeiten viele Produkte, die aus Hülsenfrüchten hergestellt werden und zudem noch sehr gesund sind!
Im Verbundprojekt „LeguAN" wurde nachgewiesen, dass bei Diabetiker-Probanden während einer 6-wöchigen Studie durch den Verzehr von Hülsenfrüchten der Blutzuckerspiegel signifikant gesunken ist bzw. sich eingepegelt hat.
Bei der Verarbeitung zu den einzelnen Produkten ging es primär um die Proteine, die in den verschiedenen Hülsenfrüchten vorkommen.
Ein weiteres Ergebnis der Studie war der Gewichtsverlust und die Zulage an Muskelmasse der Probanden.
Möglich ist sogar die Produktion von Backwaren und Nudeln. Der Verzehr ist vor allem für Personen interessant, die keinen Weizen vertragen.
Prof. Rohn sprach in seinem Vortrag über eine Wiederbelebung des Anbaus von heimischen Hülsenfrüchten, um die Bodenqualität ohne oder mit weniger Düngemitteleinsatz zu verbessern. Das ist ein klarer Vorteil für den biologischen Anbau.
Für die Umwandlung von konventionellem Landbau in Bioland bräuchte es Jahre.
Die Forschung über die Hülsenfrüchte geht weiter. Es müssen nun die wichtigsten Qualitätsparameter charakterisiert werden, damit die Qualität der Produkte möglichst reproduzierbar wird. Die chemischen Analysen hierzu macht der AK Rohn in einem BMBF- und einem EU-geförderten Projekt.
Dass Prof. Rohn die Gäste interessiert hat zeigte sich an den vielen gestellten Fragen im Anschluss des Vortrags.

Die Quintessenz für mich am Paradebeispiel der Hülsenfrucht ist: Der Anbau und die Verarbeitung sind regional und nachhaltig möglich und ich freue mich auf die nächste Erbsensuppe!
(Evelyn Werner)

IdeenExpo 2019

Vom 15.-23. Juni 2019 war der Fachbereich Chemie zum inzwischen fünften Mal auf der IdeenExpo vertreten. Die alle zwei Jahre stattfindende Mitmach- und Erlebnisveranstaltung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hat mit 360.000 Besuchern erneut einen Rekord aufgestellt. Unser Stand war direkt am Eingang und wird mit jeder Teilnahme größer. Für die Studien- und Berufsberatung war der Zeitpunkt der Messe recht günstig, da gerade die Bewerbungsphase für das Wintersemester lief. Großes Interesse besteht bei vielen Jugendlichen in der Orientierung an unseren Ferienkursen. Auch ist Hamburg als Stadt für viele als Studienort interessant. Insgesamt hatten wir den Eindruck, dass das Interesse an unseren Studiengängen steigt.

Lockpunkt des Standes war wieder die Cocktailmaschine sowie die vorgeschaltete Becherextrusion. Es gab nicht nur Fans, die uns mehrere Tage in Folge besuchten. Einige kennen die Maschine schon seit Jahren und bestaunen die kontinuierliche Weiterentwicklung. Fotos für Nachbauinteressierte sowie heimliches Abfotografieren des Cocktailrezeptes waren an der Tagesordnung. Aber auch der Levitator und der Superabsorber waren gefragte Stände, weil man hier auch mitmachen konnte. Von der letzten Veranstaltung wussten wir schon, dass Feuer und Glas magisch anzieht. Jens Köster hat nachfolgend seine Erfahrung festgehalten. Danken möchte ich Jens Tröller für die perfekte Organisation, dem IdeenExpo-Team um Frau Brüdern für die ständige und inzwischen langfristige Unterstützung, den vielen Helfern am Fachbereich und aus dem Studienbüro, sowie den zahlreichen Doktoranden der TMC, die täglich mit mindestens acht Personen das Standpersonal stellten.

(TB)

Philip Häusser, Physiker und Fernsehmoderator. Auf seiner Facebook-Seite gibt es einen kurzen Beitrag zum Levitator

Am Levitator: Beim Schneemannbauen für das Titelfoto

Markus gibt alles: Für kleine Kunden muss man sich schon auf Augenhöhe begeben

Glasblasen auf der Ideenexpo

Kommst du mit zur IdeenExpo, war die Frage, die mir vor Monaten gestellt wurde. Was erwartet mich da und lohnt es sich überhaupt dahinzugehen, war die Frage die ich mir stellte. Im Vorfeld kamen dann die erwarteten Probleme der Organisation eines Glasbläserstandes. Zum Glück hatte Jens Tröller schon Erfahrung. Die Gefahrenbeurteilung musste nur noch mit dem neuen Datum versehen und die Gasbestellung eingeleitet werden. Zwei neue Transportwagen wurden bestellen, die wir hinterher noch gut weiter nutzen können und der mobile Brenner getestet. Dann war es auch schon bald soweit alles auf den Laster zu verladen.

In Hannover angekommen stellte ich schon beim Aufbauen fest, hier wirst du sicher nicht die Hauptattraktion sein. Ein Montageroboter aus der Autoindustrie, mit Gondel für 2 Personen, das jedes Fahrgeschäft auf dem Dom in den Schatten stellt, ließ keinen Zweifel daran. Ich war gespannt auf das, was mich am den nächsten Morgen erwarten würde.

Eine freundliche junge Frau öffnet mir die Türen des Gasflaschenlagers, die sonst fest verschlossen sind. Kurz darauf sind sie angeschlossen und die Flamme brennt. Das erste Stück Glas dreht sich in der Flamme und die ersten Besucher streifen durch die Halle. Während der erste Anhänger abkühlt, spuckt die Cocktailmaschine schon etliche Drinks aus. Auch aus dem Extruder fallen ohne Ende kleine Becher. Erstaunlich wie wenig farbige Granulatstückchen für eine rote Färbung sorgen. Am Levitator lassen geschickte Hände kleine Kügelchen im Ultraschall schweben und faszinierte Kin-

Jens Köster bei der Arbeit

deraugen bewundern den schwebenden Schneemann während die Schlange beim Cocktailautomaten länger und länger wird. Vor der Tür wird „Wischmob Hockey“ gespielt und der Dachdecker fährt schon wieder den Steiger auf volle Höhe aus. Die Reifen, die vom Bagger gestapelt werden, sehen noch fast genauso neuwertig aus wie der Knirps der am Steuerknüppel sitzt. Ich schlendere mal durch die Halle.
Am VW–Stand schraubt ein 10-jähriger den Querträger an einem Polo wieder an, der auf der Hebebühne schwebt. Ich denke, da hättest du dich in dem Alter auch gefreut wie Bolle als mein Blick auf ein 12-jähriges Mädchen fällt, das gerade die Abdeckung an einem Differenzialgetriebe wieder festschraubt. Ich bekomme noch heute eine Gänsehaut, wenn ich an diese leuchtenden Augen denke. Dieses Leuchten in den Augen sollte ich noch oft in den nächsten Tagen in so vielen Kinderaugen wiederfinden. Ich komme mir vor als wäre Girlsday XXXL, nur das hier nicht 8 Mädels in der Werkstatt stehen sondern 100.000 oder mehr.

Am Stand mixen junge zukünftige „Chemiker“ das Absorbergel und sind fasziniert, wenn das Salzwasser alles wieder flüssig werden lässt. Samstagnachmittag wird es merklich voller. Das Interesse und die Fragen reißen nicht ab. Abends, nachdem die Messe geschlossen wurde, gab es ein Gratiskonzert von Sascha und Bosse und schon war der erste Tag abgeschlossen. Der Sonntag beginnt mit einem Rückschlag. Der Extruder will nicht mehr, aber 1500 Becher sind noch da. Montag soll ein Fachmann kommen. Die Doktoranden können wenig machen und so ist für mich um 13 Uhr Rückfahrt angesagt.

Drei Tage später, am Donnerstag, war ich wieder um 8:08 Uhr auf der Messe zurück in Hannover. Da der Ausstellerparkplatz voll ist, suche ich einen Öffentlichen, hetze in die Halle und bin 9:05 wieder am Start. Jemand fragt, „na kennst mich noch? Deine Weihnachtskugeln habe ich immer noch!“ Eine Doktorin vom AK Fischer (AC), die nun als Lehrerin mit ihrer Klasse aus Hamburg einen Ausflug macht. Sie schwärmt davon, dass sie mit ihren Schülern Glas schmilzt. Wir fachsimpeln über das Problem mit den zu kalten Brennern und dem zu hoch schmelzendem Glas.
Am nächsten Tag hat sich ein bekannter YouTube-Star zum Besuch angekündigt. Der Tross der ihn begleitet zeigt mir, dass er bekannt ist. Und welch Glück, der Kameramann sucht gerade unsere Cocktailmaschine als passendes Ambiente für den Filmbericht darüber aus. Ab jetzt laufen wir im 5-Minuten-Takt auf dem Ausstellerbildschirmen.

Die 70 Busse mit Schülern machen sich auch heute wieder bemerkbar. Zum ersten Durchatmen komme ich so gegen 16 Uhr, als alle so langsam wieder auf dem Rückweg sind. Abends noch etwas Rap von „Weekend“ und der Headliner „SDP“ beenden dann auch diesen Tag.

Samstag, am Tag 6 für mich, habe ich außer unserem Stand noch nicht viel gesehen. Also nehme ich mir eine halbe Stunde nach dem Mittag um mich auf die Suche nach dem „Junior Robo Cup Soccer“ zu machen, von dem die Veranstalterin gestern beim Kaffee so schwärmte. Dabei stolpere ich zufällig über die Physikanten, die ihr Publikum mit physikalischen Experimenten unterhalten und werde unweigerlich an die Weihnachtsvorlesungen erinnert. Aber am Ende der Halle sehe ich schon mein Ziel – der Robo Cup. Aber was muss ich feststellen? Auch hier ist Mittagspause. Doch da steht noch ein Knirps, vielleicht 10-11 Jahre alt, der seinen Roboter über-

prüft. Ich traue meinen Augen nicht, wenn der den Ball hinlegt muss er sich beeilen, dass er die Finger wegbekommt, so schnell ist sein Roboter da. Das hat der Knirps alles selber zusammen gebaut und programmiert, denke ich im Stillen ungläubig.

Ab da wird es stressig, die kurze Pause zum Luft holen muss ich mir erkämpfen. Nicht mal für nen Kaffee finden sich 15 Minuten. 17:30 mache ich einem Vater neben mir noch klar, dass der Anhänger, der dort zum Kühlen hängt, schon an ein Mädel versprochen ist und er auch für kein Geld der Welt diesen für seine Tochter abkaufen kann.

Dann noch alles zusammen packen und auf „Sunrise Avenue" warten, die 22:38 meinen Messeauftritt beenden. Ab auf die Autobahn. 1.45 hatte mich Hamburg wieder.

Bleibt mir noch ein Fazit zu ziehen. Für mich persönlich war dies ein Erlebnis, das ich um nichts missen möchte. Für die Uni interessierten sich viele Studieninteressierte am Infotresen. Aber auch nach meinem Beruf fragten zwei. Die Faszination, die eine Flamme und flüssiges Glas nun einmal hervorrufen! Das Wichtigste aber sind all die leuchtenden Augenpaare der Kids, die dort als Besucher waren.. Würde ich es noch einmal machen … ich bekomme schon wieder Gänsehaut …
JEDERZEIT WIEDER!
Hier könnt ihr es selber nacherleben:
www.youtube.com/user/ideenexpohannover
(Jens Köster)

Neues aus der Bibliothek

Ausstellung: Jantzen-Verteilungsbatterie

Im Foyer der Bibliothek steht in einer neuen Vitrine die erste Gegenstromverteilungs-Apparatur der Welt. Die historische Apparatur wurde 1932 von Prof. Dr. Ernst Jantzen in Hamburg erdacht und gebaut. Sie ist ein Geschenk von Prof. Dr. Ferdinand J. Liemann. Mit dieser Apparatur ist erstmals die multiplikative Verteilung zwischen zwei flüssigen Phasen zur Trennung und Reinigung von Stoffen technisch realisiert worden. Das Institut für Technische und Makromolekulare Chemie stellt in der Vitrine auch 3D-Druckstücke und Polyurethanschäume aus.
(Yvonne Koehn)

Jantzen-Verteilungsbatterie Foto: UHH/Meyer

Die Jantzen-Verteilungsbatterie ermöglichte erstmals die fraktionierte Auftrennung homologer Stoffgemische, insbesondere von isomeren Chinolinbasen und Aromatenverbindungen. Ernst Jantzen, der 1921 bei Paul Rabe promovierte, ist damit einer der herausragenden Pioniere der Verteilungschromatographie. Bereits 1919, im Jahr der Gründung der Universität Hamburg, hielt er eine Vorlesung „Technische Chemie und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft". 7 Jahre später nach seiner Habilitation wurde er Leiter der Abteilung für Technische Chemie im damaligen Chemischen Staatsinstitut Hamburg und vertrat die Abteilung bis 1963 als außerordentlicher Professor für Technische Chemie im Institut für Anorganische Chemie. Seine Ausarbeitung „Wesen und Leistungsfähigkeit chemischer Apparaturen" ist ein Beispiel für eine der ersten Vorlesungen über Verfahrenstechnik.
(Walter Kaminsky)

PU-Härtschäume auf Basis des nachwachsenden Rohstoffes Lignin

Polyurethane (PU) haben in der Welt der Kunststoffe ein breites Einsatzgebiet. Im Jahr 2007 wurden weltweit ca. 12 Mio. Tonnen PU produziert. Dabei finden Polyurethane sowohl als Kompaktstoff als auch als Schaumstoff vielfältige Anwendungen, so beispielsweise in der Gebäudedämmung oder der Automobilindustrie.
Im Rahmen des Integrierten Fortgeschrittenenpraktikums für Studierende des Lehramts hat sich eine Arbeitsgruppe (J. Behringer, K. Schnoor, A. Zumenko) mit Polyurethanen-Hartschäumen befasst. Die Studierenden erforschten die Optimierung der Dämmeigenschaften des Schaumstoffs durch die Hinzugabe von Additiven. Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Einsatz von Lignin als Substitut erdölbasierter Polyole gelegt. Eine Auswahl der Ergebnisse in Form dieser PUR-Schaumstoffzuschnitte ist in der neuen Vitrine im Foyer der Bibliothek zu sehen.
(Robert Meyer)

PU-Hartschaum aus Lignin Foto: UHH/Meyer

Hallo! Das JCF ist wieder da!

Exkursion zum DESY im April

Wer wir sind und was wir tun? Wir sind Studierende und Doktoranden der Universität Hamburg und des DESYs und die regionale Vertretung des JungChemiker-Forums, der Jugendorganisation der GDCh. Wir treffen uns seit diesem Jahr monatlich in gemütlicher Runde, um Aktionen wie Vorträge, Exkursionen oder Infoveranstaltungen für Studierende zu organisieren. Eine der ersten Früchte unserer Arbeit war ein Vortrag von Herrn Prof. Klaus Roth über die Chemie des Katers. Darin wurde über die Folgen eines feucht-fröhlichen Abends und die Auswirkungen von Alkohol auf unseren Körper berichtet. Wie kann ein kleines Molekül wie Ethanol nur so viel Leid verursachen? Dieser und weiteren spannenden Fragen sind wir mit rund 80 weiteren Zuhörern auf den Grund gegangen.

Im April waren wir auf einer Exkursion im DESY. Nach einem einführenden Vortrag ging es auf Besichtigungstour. Die Funktionsweise der riesigen Detektoren wurden im Ringbeschleuniger HERA veranschaulicht. Einen weiteren Höhepunkt stellte die Besichtigung der Experimentierhalle „Max von Laue“ dar, in der Wissenschaftler aus aller Welt Experimente mit Röntgenstrahlung durchführen.

Aufgrund der positiven Rückmeldung haben wir eine weitere Exkursion zum DESY am 9.8.2019 organisiert. Auch weitere Exkursionen zu umliegenden Firmen der chemischen Industrie sind angedacht. Infos dazu und zu weiteren Veranstaltungen könnt Ihr auf unserer Pinnwand im Foyer finden.

Auch beim jährlichen Infogrillen sind wir als JCF an der Organisation beteiligt. Neben den spannenden Postern mit der aktuellen Forschung der Arbeitskreise der Universität Hamburg gibt es auch immer kühle Getränke und leckeres Fleisch vom Grill.

Das JCF Hamburg (v. l. n r), oben: Bernhard Gregori, Ursula Otterpohl, Kira Hildebrandt, Lea Schmittke unten: Jennifer Börger, Sarah Hussak, Nina Englmann

Vortrag von Prof. Klaus Roth über die Chemie des Katers

Am 12.09.2019 bieten wir eine Veranstaltung zum Thema Berufseinstieg für Chemiker an. Dabei kommen Vertreter aus der Industrie, um über ihre eigenen Erfahrungen im Berufseinstieg zu berichten. Der Vortrag ist besonders interessant für Studierende und Doktoranden, die bald in die Arbeitswelt einsteigen möchten.

Wir haben noch einige weitere Ideen, die wir gerne umsetzen würden. Falls Ihr Lust habt uns dabei zu unterstützen oder eigene Vorschläge habt und Teil einer aktiven Gemeinschaft werden wollt, schreibt uns (jcf@chemie.uni-hamburg.de) oder besucht uns doch gerne direkt bei einer unserer monatlichen Sitzungen. Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch jedes Monats um 18.00 Uhr im Seminarraum OC 24b.

(Bernhard Gregori und Jennifer Börger)

Bau MIN-Forum und Informatik

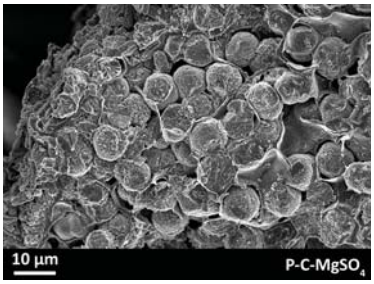
Über den Jahreswechsel ist die Haustechnik in das VG I (Sedanstr.19) umgezogen und das ZBH war somit frei zum Abriss. Inzwischen sind auch diese Abrissarbeiten abgeschlossen. Im Januar haben die eigentlichen Baumaßnahmen für den Neubau auf dem doch sehr großen Baufeld Ecke Sedanstraße/Bundesstraße begonnen. Derzeit scheint es so, dass nur Sand hin-und-hergeschoben wird, jedoch werden aktuell die Maßnahmen für das Ausheben der Baugrube durchgeführt. Aufgrund unserer sensiblen Analysegeräte wird hier ein besonders erschütterungsfreies Verfahren, das sogenanntes Schlitzwandverfahren gewählt, und keine Spundwände in den Boden gerammt. Auch die demnächst erwarteten Bohrungen für einige Fundamente werden wie auch die weiteren Maßnahmen möglichst erschütterungsarm durchgeführt werden. Zur Jahreswende sollen die vorbereitenden Arbeiten beendet sein, sodass Anfang kommenden Jahres mit dem eigentlichen Neubau begonnen werden kann. Nach derzeitiger Planung ist eine Fertigstellung (inkl. Innenausbau) zum zweiten Quartal 2023 geplant.
(Norbert Boßlar)

Neues BMBF-Verbundprojekt AlgiTherm: Komposite für die Wärmespeicherung

Im Rahmen des neuen BMBF-Verbundprojektes AlgiTherm arbeiten die Arbeitsgruppen Fröba (Koordinator) und Steiger (beide Institut für Anorganische und Angewandte Chemie), gemeinsam mit der Bauhaus-Universität Weimar (Prof. Dr.-Ing. Andrea Osburg), an der Weiterentwicklung, Optimierung und Skalierung alginatbasierter Komposit-Materialien zur thermochemischen Wärmespeicherung.

Mit Hilfe von Wärmespeichern ist es möglich, durch solare Energie erzeugte Wärme tagsüber oder z. B. im Sommer zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt zu nutzen, zum Beispiel zum Beheizen des Wohnhauses.

Die Speicherung von Wärme durch chemische Reaktionen (thermochemisch) weist dabei im Vergleich zu anderen Speicherformen (wie z. B. latente und sensible Wärmespeicher) die bei weitem höchste theoretische Speicherkapazität auf, ist allerdings gleichzeitig sehr komplex. Ein möglicher Kandidat für diese Art der Wärmespeicherung sind Salzhydrate, deren Wärmespeicherfähigkeit auf der gezielten De- und Re-Hydratation beruht. Im Vorgängerprojekt Thessapor wurden verschiedene Salzhydrate in unterschiedliche poröse Matrices eingebracht und auf ihre Speicherkapazitäten hin untersucht. Besonders überzeugen konnten dabei jene Komposite, die auf einer Alginatmatrix beruhen. Die ersten untersuchten Alginat-Komposite weisen bereits hohe Beladungsgrade, eine gute Zyklenstabilität und sehr hohe Volumen-Speicherdichten auf. Diese Materialien sollen nun weiterentwickelt und die Synthese für den Anwendungsfall aufskaliert werden. Während die Materialsynthese in der Arbeitsgruppe von Prof. Fröba durchgeführt wird, beschäftigt sich die Arbeitsgruppe von Prof. Steiger mit der Charakterisierung der betreffenden Salze und ihrer Mischungen. Die fertigen Kompositmaterialien werden in enger Zusammenarbeit untersucht. Die Partner in Weimar entwickeln parallel einen geeigneten Demonstrationsreaktor, mit dem die Wärmespeichereigenschaften dann möglichst anwendungsnah weiter untersucht werden können.



REM-Aufnahme eines Alginat-MgSO4-Kompositpartikels. © P. A. Kallenberger / Adv. Sustainable Syst. 2018, 1700160.

Gefördert wird das dreijährige Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 1.2 Mio. €. Davon entfallen 893.000 € auf die Universität Hamburg.

(Elisabeth Ziemann)

Die Chemie in der Science City Bahrenfeld

Am 22. Januar 2019 wurde die Planung für die Science City Bahrenfeld vorgestellt. Nach den jahrelangen Diskussionen zum Neubau im Hafen, vor Ort oder jetzt in Bahrenfeld benachbart zum DESY gibt es eine politische Entscheidung zum Neubau der kompletten Chemie an einem Standort.

Der Planungsstand wird auf der Webseite www.hamburg.de/sciencecity/ immer aktualisiert. Derzeit findet die Flächenbedarfsberechnung für die Chemie und aber auch Teile der Biologie und der noch in der Jungiusstraße verbliebenden Physikgruppen statt. Parallel werden in Arbeitsgruppen unter anderem die Themen Lernwelten (Bibliotheken und studentische Arbeitsplätze), Werkstätten, Mobilität und Data Science/IT-Versorgung diskutiert. Die Detailplanung, das sogenannte Raumbuch, wird vermutlich ab 2020 erstellt. Neben den Standardlaboratorien und Büros werden hierzu unsere Sondertatbestände bezüglich spezieller Geräte, Verdunklung, Traglasten, Deckenhöhe usw. abgestimmt und erfasst. *(TB)*

Blick von Süd-Osten auf die Vision Science City Bahrenfeld (Foto: FHH, Pressematerial SCB)

Fußgängerbrücke, die auch über die Luruper Chaussee führen soll

Auf einen Kaffee mit: Dem Team vom Fachbereichsmanagement

Wer kennt sie nicht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Fachbereichsmanagement vorne am Glasgang zum MLKP. Egal ob Arbeitsvertrag, Finanzen, Räume und Bauangelegenheiten, Fahrzeuge, Unfallmeldungen, Sicherheitsausweise; hier laufen viele Stränge zusammen.
Ich treffe Susanne Breidohr, Evelyn Werner, Ingke Klemm, Norbert Boßlar, Frank Meyer und Dr. Thomas Behrens, heute nicht Interviewer, sondern selbst Befragter, im Besprechungsraum bei der Pförtnerloge. Herr Behrens hat für ein deftiges Frühstück gesorgt, der Kaffee aus der Highend-Kaffeemaschine wird in gewohnt bester Qualität und der richtigen Menge Milch von Frau Werner bereitet.

Guten Tag alle zusammen. Schön, dass wir noch einen Termin gefunden haben und vielen Dank für das gute Frühstück. Alle kennen Sie und euch. Thomas, was sind Deine Hauptaufgaben?
Ich bin als Fachbereichsreferent und Leiter des Fachbereichsmanagements die zentrale Anlaufstelle für ganz viele Dinge aus den Bereichen Orga, Bau, Räume, Ressourcen, sowohl aus dem Fachbereich, von der Fakultät und dem Präsidium, als auch von außen. Wichtig sind die Vor- und Nachbereitung der Fachbereichsratssitzungen, dann kommen noch ganz viele andere Anfragen zu Assistentenverteilungen, Schadstoffmessungen, Schülerpraktika, Presseanfragen dazu, um nur einige zu nennen. Meine Hauptaufgabe ist das Verteilen von Informationen, Aufgaben und Anfragen, das können leicht mal 100 Emails am Tag werden.

Und Sie, Frau Klemm und Frau Breidohr, kümmern sich um das Personal?
Ja, das ist richtig. Wir sind die Mittler bei allen Personalfragen zwischen den Mitarbeitern und der Personalabteilung. Dann kommen Vertragsauflösungen, Elternzeit, Urlaubsanträge, und viele weitere „Kleinigkeiten“ dazu. Zurzeit sind wir in Summe für 460 Mitarbeitende zuständig. Häufig sind wir auch Kummerkasten, Wegweiser beim großen Wer-macht-was, und wenn die Zentrale am Mittelweg viele Prozesse digitalisieren will, sorgen wir dafür, dass dies auch funktioniert. Da wir immer ansprechbereit sein müssen, vertreten wir uns auch gegenseitig.

Frau Werner, Sie kümmern sich ums liebe Geld?
Das fängt an bei der Überwachung der Landesmittel und der Mittelzuweisung innerhalb des Fachbereichs. Viel Arbeit macht auch die Bearbeitung der Mittel der Neuberufenen, hier wird immer zwischen Investitionsmitteln, Sachmitteln und Personalmitteln unterschieden. Dazu kommt die Pflege der Stammdaten und die Zuweisung auf die jeweiligen Kostenstellen. Alle vier Wochen treffe ich die Finanzsachbearbeiter der anderen Fachbereiche der MIN-Fakultät, dieser Austausch ist sehr wertvoll.

Und Sie, Herr Boßlar, sind der richtige Mann, wenn es ums Bauen geht. Alle kennen ihre Emails, die vor Vibrationen, Lärm oder Schmutz warnen.
Diese Aufgabe ist nicht immer angenehm, aber letztlich sind Baumaßnahmen unumgänglich und bringen den Fachbereich weiter. Meine Aufgabe ist oftmals Mittler zwischen den Gebäudenutzern und der GMH (Gebäude Management Hamburg), der Behörde oder der Uni zu sein, je nachdem in wessen Auftrag gerade gebaut wird. Ich sitze mit den Architekten, den Planern, Umzugsunternehmen und den ausführenden Gewerken zusammen und versuche die Beeinträchtigungen für die Nutzer so gering wie möglich zu halten.

Frank Meyer und Nobert Boßlar

Zurzeit kümmern wir uns um eine Wärmerückgewinnungsanlage, die Energie vom Klimarechenzentrum für die Gebäudeerwärmung der TMC und der Pharmazie nutzen soll. Ein interessantes Projekt ist auch die Ausgestaltung mobiler Messcontainer für den AK Fischer, die im Rahmen eines Exzellenzclusters angeschafft werden. Damit sollen zukünftig weltweit Schriftdokumente aller Art untersucht werden.
Auch die Bauplanung für unseren zukünftigen Standort in Bahrenfeld nimmt jetzt schon viel Zeit in Anspruch. Bei unrealistischen Planungen müssen wir dann rechtzeitig unser Veto einlegen.

Und Sie, Herr Meyer, sind für Ausweise, Fahrzeuge und Medientechnik zuständig?
Sicherheitsausweise für Studierende, Mitarbeiter und Leute von Fremdfirmen kann man immer dienstags und freitags sowie nach Vereinbarung bei mir bekommen. Dann kümmere ich mich um unsere Fachbereichsfahrzeuge. Wir haben zurzeit drei Autos, einen PKW, einen 9-Sitzer-Bus und einen LKW. Der LKW ist auch für den Transport von Gefahrstoffen zugelassen, was für uns sehr wichtig ist. Der PKW wird oft für Stadtfahrten, z.B. zum DESY, genutzt und der Bus ist für Exkursionen, Besuch von Messen, wie z.B. zuletzt der IdeenExpo in Hannover, sehr beliebt. Insgesamt sind die Fahrzeuge sehr gut ausgelastet, man kann Sie mit einer Email an mich reservieren und über den Buchungsplan die Verfügbarkeit online eingesehen.
Dann kümmere ich mich in Zusammenarbeit mit dem IT-Service um die Medientechnik, wie Beamer und Rechner in den Hörsälen und Seminarräumen. Weiter betreue ich die Infoscreens am Fachbereich sowie die Webseite. Insofern habe ich viel mit dem neuen System FIONA zu tun und habe mit seinen Tücken zu kämpfen.

Wie ist die Stimmung im Team?
Obwohl wir sehr verschiedene Charaktere sind, ist die Zusammenarbeit wirklich sehr gut. Und neben den kleinen Widrigkeiten des Alltags arbeiten wir gerne hier und es macht uns viel Spaß. Seit Kurzem nehmen wir mit viel Elan am Pausenexpress teil, bei dem wir einmal in der Woche Übungen zur Vorbeugung von typischen Bürokrankheiten machen.

Gibt es Wünsche an den Fachbereich?
Schön wäre eine Nutzbarkeit der E-Mobil-Ladestation, die zwar vorhanden, aber aufgrund unklarer Abrechnungsmodalitäten immer noch ungenutzt ist. Wir fühlen uns hier am Standort sehr wohl, auch wenn in unseren Räumen kürzlich ein paar Mäuse als Mitbewohner eingezogen sind. Für die Zukunft wünschen wir uns eine gute Planung für den neuen Standort Bahrenfeld, wann immer es dort losgeht.

Frank Meyer, Ingke Klemm, Norbert Boßlar, Susanne Breidohr, Evelyn Werner und Thomas Behrens (v.l.n.r.)

Vielen Dank für das Gespräch und einen schönen Tag noch.(CW)

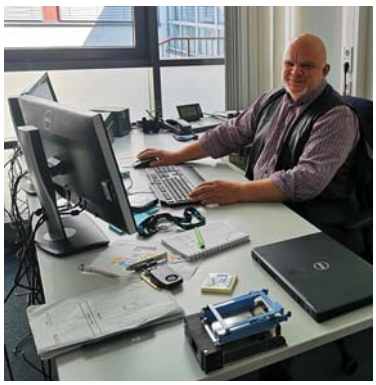
Sommerfest 2019

Die Weller Paella hat Tradition

Mit 20 Ständen, guten Wetterbedingungen und vielen Besuchern war unser Sommerfest wieder eine erfolgreiche Veranstaltung für den guten Zweck. Neben traditionellen Stationen wie Meiers Eis, Wellers Paella, Burgers Burger, der TMC-Cocktailmaschine, die Stark-Cocktails oder dem Molekülmemory gab es auch eine Reihe neue Spiele, Getränke und Essenstände. Der Dank geht an die Organisation und den Arbeitskreisen Maison, Meier, Grünewald, Fischer, Rohn, Jacobi, Fröba, Steiger, Mascotto, Burger, Luinstra, Moritz, Mews, Weller, Wilson, Stark sowie den Serviceeinrichtungen NMR, MS, Analytik sowie die Fachschaften/Jungchemikern, dem Fachbereichsmanagement mit einem hervorragenden Craft-Beer-Stand und Bernd Spitz mit Herrn Özbakir von Bogdol am Grillstand. Auch dank Spenden von Ratsherrn, Buddelship und der Kehrwieder Kreativbrauerei konnten über 4.000 € gesammelt werden, die jeweils hälftig an das Kinderhospiz Sternenbrücke und das Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. gespendet wurden.
(TB)

Neue Mitarbeiter

Viele werden ihm vielleicht schon über den Weg gelaufen sein oder sind mit ihm nicht zuletzt wegen seiner freundlichen und kompetenten Art schon in Kontakt gekommen. Seit Mitte Mai verstärkt Herr Arndt Bonatz als Nachfolger von Rainer Eckardt nun die IT-Abteilung des Fachbereichs. Man kann ihn bei allen Problemen im Büro oder Vorort – egal ob Windows oder Apple – gerne jederzeit ansprechen.
Herr Bonatz konnte in mehreren Unternehmen wie Stella-Musicals und COMPUTER-BILD online oder auch als Selbständiger im PC-Service-Bereich mit dem Schwerpunkt „Schulungen für ältere Kunden" Erfahrungen sammeln Er begeistert sich in der Freizeit für alles, was mit Drähten zur elektrischen Klangerzeugung dient – vor allem der E-Bass hat es ihm angetan. *(KE)*



Neuer Mitarbeiter im IT-Service: Arndt Bonatz

Leitung Haustechnik Chemie, Standortmanagement

Seit dem 01. Mai 2019 ist Herr Jens Ihde als neuer Leiter der Haustechnik Chemie und Standortmanager für den Campus Martin-Luther-King-Platz zuständig. Herr Ihde verantwortet das technische und infrastrukturelle Personal vor Ort. Die Kolleginnen und Kollegen der Zoologie werden ab dem 01.07.2019 ebenfalls von Herrn Ihde geleitet. Im Rahmen der Neustrukturierung des Liegenschaftsmanagements (Abteilung 8) werden alle Mitarbeiter unserer Haustechnik und Hausmeisterei im Laufe des Jahres ebenfalls Mitarbeiter der Abteilung 8 werden, aber weiterhin bei uns vor Ort tätig bleiben. Hierzu finden derzeit letzte Abstimmungen statt.
Herr Ihde hat, neben seiner Ausbildung zum Industriemechaniker, ein Studium zum Bauingenieur sowie eine Fortbildung zum Betriebswirt erfolgreich absolviert. Zudem hat er sein interdisziplinäres Wissen in unterschiedlichen Leitungsfunktionen bewiesen und ausgebaut. *(TB)*

In den neuen Räumlichkeiten im VG I: v.l. Bernd Schulz, Jens Ihde, Matthias Much, Stephan Brandt, Niko Hartwig, Dierk Gerschau, Oliver Berghorn (Foto: FB Chemie)

Hamburger Lehrpreis für Dr. Andreas Czech

Dr. Andreas Czech aus der Biochemie hat am 19. Juni 2019 den Hamburger Lehrpreis verliehen bekommen. Mit der Ehrung würdigt die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) seit elf Jahren herausragende und innovative Lehrleistungen an den Hamburger Hochschulen. Mit dem Preis werden die ausgeprägten didaktische Fähigkeit und sein besonders hohes Engagement gewürdigt. Senatorin Katharina Fegebank überreichte den Preis im Rahmen einer Feierstunde im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek. Der Lehrpreis wurde in 16 Einzelpreisen zu je 10.000 € für Lehrleistungen an der Universität Hamburg, der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, der Technischen Universität, der HafenCity Universität, der Hochschule für Musik und Theater sowie der Hochschule für Bildende Künste verliehen. Vorschlagsberechtigt sind ausschließlich Studierende. *(TB)*

Dr. Andreas Czech, Senatorin Katharina Fegebank Foto: MIN/UHH

Neuer Hausmeister

Seit dem 1. März 2019 ist Steffen Sommer in der Chemie II als Hausmeister tätig. Herr Sommer hat vorher 31 Jahre als Hallen und Platzwart im Sportforum Berlin gearbeitet und freut sich über das neue und abwechslungsreiche Aufgabenfeld. Neben den normalen Tätigkeiten eines Hausmeisters wie Wartung/Instandhaltung und Schlüsselverwaltung hat er auch einen Blick auf unseren Campus und sieht auch gerade bei den Außenanlagen Potential, den Grünschnitt zu optimieren und alles ansehnlicher zu machen. *(TB)*

Hausmeister Steffen Sommer